

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

8 (10.1.1931)

# Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

**Anzeigenpreise** Die 10 spalten Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gegenüber-  
seitig und Stiefelgröße 8 Pfennig. Die Reklamemillimeter-  
zeile 20 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei Nichtzahlung des  
Bezahlungsbetrags, bei gerichtlicher Betreibung und bei Kontosperre außer Kraft tritt o. Erlösungs-  
er und Gerichtsbescheid in Karlsruhe i. D. o. Schluss der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

**Andere wöchentliche Beilagen:** Heimat und Wandern  
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk  
Die Aufstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

**Bezugspreis** monatlich 2,50 Mark o. ohne Zustellung 2,20 Mark o. Durch die Post  
2,00 Mark o. Einjahreszeitung 10 Pfennig o. Erscheint 6mal wöchentlich  
vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Kar-  
lsruhe i. D., Waldstraße 28 o. General 7020 und 7021 o. Postfach-Milieu: Durack, Haupt-  
straße 9, D.-Boden, Jagdhausstraße 12; Kaffee, Kollnstraße 2; Offenburg, Republikstraße 4

Nummer 8

Karlsruhe, Samstag, den 10. Januar 1931

51. Jahrgang

## Volksbefragung über Abrüstung

### Ein interessanter Vorschlag

Karlsruhe, 10. Jan. (Eigene Meldung.) Die Kölnische Zeit-  
ung veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom Samstag (heute)  
früh einen Aufsatz: „Befragt die Völker über die  
Abrüstung!“, worin sie, ausgehend von dem Misserfolg  
der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz, schreibt:  
„Bevor die Weltabrüstungskonferenz zusammentritt, muß  
klarheit darüber herrschen, wie die Masse der Völker zur  
Abrüstung stehen. Wie wäre es deshalb mit dem Vor-  
schlag, daß der deutsche Vertreter auf der bevorstehenden Tag-  
ung des Völkerbundsrats, Reichsminister des Auswärtigen  
Dr. Curtius, einen Antrag auf Durchführung einer solchen

Abstimmungs-  
verfahrens, weil er ein solches im öffentlichen Interesse für  
erforderlich hält, so hat der Schlichter auf Anordnung des Reichs-  
arbeitsministers zur Bildung der Schlichtungskammer außer den  
Beisitzern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zwei unparteiische  
Beisitzer zu berufen. Ist bei der Verhandlung oder bei der Be-  
stimmung der Schlichtungskammer die Mitwirkung sämtlicher Bei-  
sitzer der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer oder eine Stimmen-  
mehrheit nach der Bestimmung des Vorsitzenden nicht zu erzielen, so  
haben der Schlichter und die beiden unparteiischen Beisitzer den  
Schiedspruch im Sinne der Verordnung über das Schlichtungs-  
wesen vom 30. Oktober 1923 (Reichsgesetzblatt I Seite 1043) mit  
Stimmenmehrheit zu fällen.

Die Anordnung nach Absatz 1 setzt voraus, daß sie im Staats-  
interesse dringend erforderlich erscheint. Hierüber hat der Reichs-  
arbeitsminister die Entscheidung der Reichsregierung herbeizufüh-  
ren.

Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vor-  
schriften erläßt der Reichsarbeitsminister.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft  
und mit dem 31. Juli 1931 außer Kraft.

Berlin, den 9. Januar 1931.

Der Reichspräsident, v. Hindenburg; der Reichskanzler, Dr. Brü-  
ning; für den Reichsminister des Innern, S. Dietrich; der Reichs-  
arbeitsminister, Stegerwald.“

### Volksbefragung über die Abrüstung

Einbrüche? Der Völkerbundsrat könnte sich über diesen Vor-  
schlag aussprechen und nötigenfalls einen Ausschuss einsetzen,  
welcher der Völkerbundsversammlung im nächsten September  
genauere Vorschläge unterbreitet, damit eine solche Aktion in  
den einzelnen Staaten alsbald durchgeführt werden kann. Das  
Ergebnis dieser Volksabstimmung würde die denkbar beste  
Grundlage für die Weltabrüstungskonferenz darstellen. Die  
Regierungen der einzelnen Staaten würden dann wissen, wels-  
ches der Wille ihrer Völker in Bezug auf die Abrüstung ist.  
Sie würden auch den Willen der anderen Völker kennen und  
die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz würden sich statt  
auf Mißtrauen und Ängsten auf Vertrauen und Sicherheit  
aufbauen können.

Die Kölnische Zeitung kennzeichnet dann im einzelnen die  
Schwierigkeiten, die dem Vorschlag bereitet werden könnten  
— vornehmlich durch die Rüstungsindustrien — und  
schließt:

„Die Schwere der Arbeit darf nicht abschrecken. Das Ziel ist  
so groß, daß man keine Mühe scheuen darf. Haben die Staats-  
männer der noch nicht abgerüsteten Länder den Mut, den sie  
zum Nutzen des Friedens haben sollten und mühten? Haben  
sie den Mut, ihr Volk zu betragen? Der Vorschlag kann Erfolg  
haben, wenn die Staatsmänner diesen Mut besitzen. Führt er  
zu keinem Erfolg, nun, den einen Erfolg wird die Erörterung  
bestimmt haben, die abrüstungswilligen Völker werden die  
Staatsmänner der anderen Völker erkennen. Klarheit über  
alles! Die Regierungen aller Völker werden andernfalls ge-  
zwungen werden, einer sehr realen Tatsache ins Auge zu  
sehen: daß es auf die Dauer unmöglich ist, einem Teil der  
Welt die Abrüstung aufzuzwingen, während der andere Teil  
immer mehr „in Waffen harret“. Diesem Zwang, dieser Un-  
gerechtigkeit muß auf die Dauer der Rückschlag folgen: die  
Aufrüstung eben auch der durch die Friedensverträge zwangs-  
mäßig entwaffneten Völker. Der Völkerbund freilich könnte  
dann darüber in die Brüche gehen.“

### Reichskanzler in Schlesien

Breslau, 10. Jan. (Funkdienst.) Der Reichskanzler und seine Be-  
gleitung weilten am Freitag abend in Ratibor, wo Dr. Brüning  
eine längere Rede hielt. Der Reichskanzler führte u. a. aus, daß  
die deutschen Parteien aus der Situation heraus und mehr Verant-  
wortungsbewußt sein müßten, dann werde es gelingen, schon bald  
weittragende Maßnahmen für den deutschen Osten zu treffen. Die  
Panikstimmung in der Bevölkerung, hervorgerufen durch eine ge-  
wissenlose Agitation, habe dazu geführt, daß Staat und Wirtschaft  
in diesem Herbst und Winter monatelang zwischen Sein und Nicht-  
sein geschwankt hätten. Bisher habe das verschwiegen werden müssen,  
aber jetzt müsse man es aussprechen, um eine Einkehr bei allen  
Parteien herbeizuführen. Die Reichsregierung sei sich klar darüber,  
daß die Stärkung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Ar-  
beit des deutschen Volkes das Bollwerk sein werde und sein müsse, das  
die Reichsregierung gebrauche, um überhaupt eine Politik, die  
Deutschland vorwärts führen könne, zu machen.

### Notverordnung für Schlichtungswesen

Der Reichspräsident erläßt folgende Verordnung über die  
Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffent-  
lichen Interesses:

„Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird  
folgendes verordnet:

Besteht der Reichsarbeitsminister in den Fällen des § 12 Abs. 3  
der Verordnung zur Ausführung der Verordnung über das Schlichtungs-  
wesen vom 29. Dezember 1923 (Reichsgesetzblatt 1924 I, S. 9)  
einen besonderen Schlichter zur Durchführung eines neuen Schlicht-

## Will Polen provozieren?

### Polnische Militärflieger über Oberschlesien

Doppel, 9. Jan. (Eig. Draht.) Am Freitag mittags erschienen  
über Doppel drei polnische Militärflugzeuge, von denen zwei in  
der Nähe der Stadt landeten. Der Vorfall ereignete sich eine Stunde  
nach der Abreise des Reichskanzlers und seiner Begleiter von Op-  
peln. Die Besatzung der beiden Flugzeuge ist vorläufig inhaftiert  
worden und erklärte, sich verlorren zu haben und ohne Orientierung  
gewesen zu sein. Aus diesem Grunde sei eine Notlandung erforder-  
lich geworden. Daß sich die Flieger über Oppehn bzw. über deut-  
sches Gebiet befanden, wollen sie nicht gewähren. Der dritte  
polnische Flieger konnte zur polnischen Grenze zurückkehren und ist  
früher in Polen gelandet.

Es ist nicht das erste Mal, daß sich polnische Flieger über deutsches  
Gebiet „verirrt“ haben. Der jüngste Vorfall ist aber besonders  
charakteristisch, einmal weil er sich nicht unmittelbar an der deutsch-  
polnischen Grenze, sondern 60 Kilometer entfernt ereignete, dann,  
weil er sich ausgerechnet eine Stunde nach dem Besuch des Reichs-  
kanzlers in Doppel abspielte, und schließlich zwei der Flugzeuge  
„notlandeten“, während das dritte Flugzeug nach seinem Ausflug  
auf deutsches Gebiet in seinen Heimatorten zurückkehrte. Die Sache  
müht jedenfalls mehr als eigenhändig an, und man wird insbe-  
sondere nach den jüngsten Zwischenfällen mit seinen Umständen den  
Eindruck nicht los, als ob „Verfärbten“ polnischer Militärflugzeuge  
über deutsches Gebiet bereits eine regelmäßige Erscheinung in den  
Flugprogrammen der polnischen Flieger sind oder doch werden sollen.

Ja, man hat sogar den Eindruck, daß gewisse militärische Stel-  
len in Polen glauben, sich gegenüber Deutschland wenn auch nicht  
alles, so doch vieles erlauben zu können, was sie sich an-  
dersen Staaten gegenüber niemals erlauben würden. Das ist an-  
gesehen der uneingeschränkten Machtvolle, die das polnische Militär  
im Reichsbereich heute genießt und der Rechtlosigkeit polnischer  
Amtsstellen vor internationalen Verträgen kein Wunder.

Was Deutschland von Polen verlangen muß, und zwar mit allem  
Nachdruck, das ist, daß den „Verfärbten“ polnischer Militärflieger  
über deutsches Gebiet nun endlich ein Ende gemacht wird. Wenn  
Polen schon glaubt, an der deutsch-polnischen Grenze grobe Militär-  
fliegergruppen unterhalten zu müssen, dann ist es zum mindesten  
auch seine Pflicht, Flieger in seine Maschinen zu lassen, die sich nicht  
auf paar Tage „verfliegen“, bzw. dafür zu sorgen, daß das an sich  
gerade nicht vorbildliche Verhältnis zwischen Deutschland und Polen  
nicht durch die Ungeklärtheit von Anfängern oder durch absicht-  
liche Extratouren militärischer Beisitzer noch schlechter gestellt wird.

Kölnberg, 9. Jan. (Eigene Meldung.) Heute nachmittags ist ein  
polnischer Flieger, der aus Richtung Kreuzburg kam, bei Kölnberg  
notgelandet. Als der Flugzeugführer von den herbeigeeilten Land-  
leuten erfuhr, daß er sich auf deutschem Gebiete befände, bestieg er  
eilig seine Maschine und flog in Richtung Lublinsk weiter. Die  
Polizei aus Kölnberg kam am Landungsort erst an, als der Flieger  
schon wieder gestartet war.

## Deutsche Politik 1914

### Wie wir in den Weltkrieg hineinschlitterten Aus Band 3 von Bülow's Denkwürdigkeiten

Die Kölnische Zeitung legt in ihrer Freitagsausgabe den  
Abdruck aus dem dritten Bande von Bülow's Denkwürdig-  
keiten fort. Bülow behandelt zunächst das österreichische Ulti-  
matum an Serbien und erklärt, daß der große Fehler, der  
uns ins Verderben gestürzt habe, sei der gewesen, daß vier  
oder fünf Personen in der Dunkelkammer des Auswärtigen  
Amtes Beschlüsse von so ungeheurer Tragweite gefaßt hat-  
ten, ohne sich Rat einzuholen. Man sei nicht nur ungemein  
ungeschickt verfahren, und habe die durch das Ultimatum  
herbeigeführte Weltkriege in einer jeder Beschreibung  
spottenden Weise behandelt. Bülow erhebt sogar die  
Anfrage, die englischen Vermittlungsvorschläge  
seien glatt abgelehnt, verschleppt oder jäh-  
tert worden. Zwar hätten die Lenker der deutschen Politik  
den Krieg nicht gemollt, aber sie hätten sich eingebildet,  
die österreichische Strafexpedition gegen Serbien ins Ge-  
sehen zu können, gleichzeitig aber den europäischen Krieg ver-  
hindern. Deutschland habe Gelegenheit, den Inhalt des öster-  
reichischen Ultimatus gefannt zu haben, aber es habe doch  
fest, daß Graf Berchtold schon am 21. Juli 1914 den deut-  
schen Botschafter in Wien den Wortlaut der Note zugestellt  
habe. Wenn der deutsche Botschafter diese Note sofort  
nach Berlin weitergegeben hätte, so blieben in Berlin noch  
18 Stunden Zeit, das Ultimatum auszuhalten,  
das erst am 23. Juli nachmittags 6 Uhr veröffentlicht

und in Belgrad übergeben worden sei. Die Berliner Regie-  
rung sei eben vollständig in eine Abhängigkeit des österreichi-  
schen Außenministers Grafen Berchtold geraten.

Die allerschwerste Anklage gegen die kaiserliche Regierung  
erhebt aber Bülow durch den Hinweis, die weitverbreitete  
Meinung, als wäre der Weltkrieg 1915 oder 1916 doch gekom-  
men, wenn man ihn 1914 vermieden hätte, grundfalsch  
sei. Und wirklich:

„Wir konnten mit einer ruhigen und gewandten Hand 1914  
ebenjau den Frieden wahren, wie wir ihn 1888, 1905 und  
1909 erhalten hatten. Jedenfalls brauchte sich das deutsche Reich  
nicht unter einer derart unangünstigen Konstellation, in so unge-  
schickter Weise am Wiener Genieband in diesen furch-  
baren Kriege verstricken lassen.“

Wenn man auch im Auge behalten muß, beim Lesen der  
Bülow'schen Denkwürdigkeiten, daß Bülow der Nachwelt zu  
beweisen versucht, wie schädlich Wilhelm II. an ihm gehandelt  
und wie lebensnotwendig für Deutschland er als Reichskanz-  
ler gewesen wäre, so stimmen doch seine Angaben über die  
deutsche Politik und Taktik in jenen schicksalsschweren Tagen  
des Jahres 1914 mit vielen anderen überein, die das Un-  
geschick und die Unfähigkeit der damaligen kaiser-  
lichen Regierung für das Hineinschlittern in den Weltkrieg  
verantwortlich machen.

# Eine geplatzte Agitationsblase

### Die Nazis und die hohen Pensionen

Eines der wirksamsten Paraderferde der nationalsozialistischen Agitation war bis zu den Reichstagswahlen der Kampf gegen die hohen Pensionen. Sowohl bei den überschuldeten Bauern als auch bei dem verarmten Mittelstand und den niedrig entlohnenden oder beschäftigungslosen Arbeitern und Angestellten entfalteten die Nazis eine beispiellose Hege gegen alle Empfänger von Pensionen, obwohl gegen die niedrigen Pensionen der Masse der Beamten doch kaum etwas eingewendet werden kann. Sie versprachen, diese „Seuche des republikanischen Systems“, wie sie sich ausdrückten, restlos zu beseitigen. Beamte und Pensionsempfänger sollten im „Dritten Reich“ nicht besser gestellt sein, als die Massen des Volkes, die jeden Tag ihre Existenz verlieren können.

So sprach man vor den Wahlen, bis zum 14. September. Nachher wurde es anders. Trotzdem oder gerade weil 107 Nazis in den Reichstag eingezogen sind, ist es mit der Forderung nach Beseitigung aller Pensionen still geworden. Ja selbst mit dem Kampf gegen die hohen Pensionen. Die wichtigste Ursache hierfür liegt wohl in der Tatsache, daß von den 107 Abgeordneten der Nazis nicht weniger als 34 Pensionsempfänger sind oder künftig werden. Jeder dritte Abgeordnete der Nazis ist also daran interessiert, daß die Pensionen nicht beseitigt, ja nicht einmal eingeschränkt werden, und er tut deshalb alles, damit die nationalsozialistische Fraktion ihr Wahlversprechen so schnell und so gründlich wie möglich vergißt.

Wie gründlich diese Herrschaften umgelernt haben, das hat die Sitzung des Reichstags vom 9. Dezember einwandfrei erwiesen. Es stand der von der Sozialdemokratie seit langem verlangte, allerdings unzulängliche Gesetzentwurf der Reichsregierung über die Pensionsfürzung zur Beratung. Der sozialdemokratische Redner, Abgeordneter Hermann, kritisierte den Entwurf, weil er wichtige Forderungen nicht erfüllte. Gespannt wartete der Reichstag auf die Stellungnahme der Nazis. Für sie redete selbstverständlich ein Anwalt, der Vorkämpfer Sprenger. Ein Mann, der im Nebenamt nationalsozialistischer Gauleiter ist, der neben seinem Gehalt als Beamter, für das er keinen Finger krümmt, also auch noch die hohen Bezüge eines Altersrentners bezieht. Er hielt eine Rede, in der er nicht nur die Pensionsansprüche der Beamten überhaupt, sondern auch die hohen und höchsten Pensionen als ein Grundrecht des Beamtentums eifrig verteidigte. Die Nationalsozialisten würden deshalb gar nicht daran denken, diesem Gesetzentwurf ihre Zustimmung zu geben.

Diese Rede des Herrn Sprenger wurde nicht nur von einem Teil der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion mit eifrigem Schweigen aufgenommen, sie hat auch bei den gutgläubigen nationalsozialistischen Anhängern großes Entsetzen hervorgerufen. Das geht besonders deutlich aus einem Brief hervor, den der nationalsozialistische Führer Stöhr kürzlich veröffentlichte. In diesem offenen Brief, der die Antwort auf zahlreiche Protestschreiben nationalsozialistischer Anhänger wegen der zweideutigen Rede von Sprenger darstellt, sucht Stöhr Sprenger in Schutz zu nehmen, und die Haltung der Nazis zu verteidigen. Wie er das tut, das ist so charakteristisch für die innere Verlogenheit der nationalsozialistischen Partei, daß es sich verlohnt, seine Antwort kurz zu besprechen.

Stöhr beginnt die Verteidigung mit der Bemerkung, „es kommt nicht auf die Reden an, sondern auf die Taten“. Er will damit aber nicht sagen, daß die Nazis entgegen der Rede von Sprenger doch für die Herabsetzung der hohen Pensionen eintreten würden, sondern er will damit rechtfertigen, daß die Nazis bewusst anders reden, als sie handeln. Reden der Nazis dienen nur dem einen Zweck, das Volk gegen die Republik, gegen die Sozialdemokraten aufzuhetzen. Es kommt in keiner Weise darauf an, daß ihr Inhalt mit der Wahrheit in Einklang steht. Stöhr meint, die Nazis hätten „nicht die mindeste Veranlassung“, diesem Geleitz gegenüber eine andere als eine „scharf ablehnende Stellung“ einzunehmen. Man will also die Mißstände im Pensionswesen aufrecht erhalten, trotzdem man tausendfach das Gegenteil heilig verspricht.

Diese bittere Pille sucht Stöhr allerdings den Nazis etwas zu versüßen. Er verspricht ihnen, daß man bei einer Schicht von Beamten eine Ausnahme machen werde und zwar bei den „Parteidienstbeamten“. Ihnen werde auch nicht ein einziger Pfennig Pension bezahlt werden. Aber Herr Stöhr weiß, daß er dieses Versprechen nicht halten kann. Wenn die Pensionsbestimmungen nicht allgemein geändert werden, können sie auch nicht für einzelne Personen geändert oder beseitigt werden. Den in Thüringen und Braunschweig aus politischen Gründen entlassenen Beamten wird auch von Fritz und Franz die Pension nach den geltenden Bestimmungen gezahlt. Vor allen Dingen ist aber interessant, daß die Nazis nun auch nach dem Eingeständnis von Stöhr nicht mehr die Absicht haben, die hohen und höchsten Pensionen zu ermäßigen, sie wollen auch den Mißstand bestehen lassen, daß jemand aus öffentlichen Mitteln Pension bezieht, obwohl er ein riesenhaftes Vermögen oder Einkommen hat. Der frühere Reichskanzler Cuno z. B. soll also im Besitz seiner Pension von rund 20 000 M bleiben, obwohl er von der Sapag ein Gehalt von rund einer halben Million Mark bezieht. So steht Sparamkeit und Gerechtigkeit bei den Nazis aus!

Auch aus dem Verlegenheitschreiben des Herrn Stöhr erfahren die Nazis nicht, wie denn nun den doch offensichtlich bestehenden Mißständen in den Pensionsverhältnissen abgeholfen werden soll. Jedoch muß Stöhr, wenn er es auch nicht offen eingesteht, gezwungen gewesen, daß die Nazis, wenn sie zur Herrschaft kommen, es kaum besser machen können, als die von ihnen so mild bekämpften Sozialdemokraten. Er erklärt zum Schluß: „Welche Maßnahmen wir später in einem Staat, dem wir unsern Stempel aufdrücken, zu ergreifen haben werden, um über die größten Schwierigkeiten hinwegzukommen, steht auf einem ganz anderen Blatt“. Ei, ei! Klingt das nicht auch schon ganz anders als vor wenigen Monaten? Haben die Nazis nicht bisher immer behauptet, daß die Schwierigkeiten der Gegenwart nur die Folgen des gegenwärtigen Systems sind und verschwinden werden, sobald das Dritte Reich errichtet sei? Haben sie nicht bisher immer behauptet, alle Schwierigkeiten beruhen allein auf der „Tributflaverei“, die die Nazis sofort beseitigen würden? Langsam scheinen selbst die größten Maulhelden Angst vor der siernen Courage zu bekommen.

# Notgemeinschaften - Reparationen

Von einem Karlsruher Unternehmer, der gleichzeitig auch Importeur und Exporteur ist, also mit dem Auslande sehr lebhafte Handelsbeziehungen unterhält, wird uns geschrieben:

Infolge der außerordentlichen Notlage vieler Bevölkerungsteile sind in ganz Deutschland Notgemeinschaften gegründet worden. Auch hier in Karlsruhe wurde auf Veranlassung des Stadtrats eine solche Notgemeinschaft ins Leben gerufen, deren Arbeitsausschuß ich angehöre. Trotz größter Anstrengung konnte die bisherige Notgemeinschaft bis jetzt für insgesamt 5 Monate nur einen Betrag von ca. 40 000 Mark zusammenbringen.

Darvon sollen 18 700 in Fürsorge stehende Personen unterstützt werden; es kommt also für 5 Monate gerechnet, auf die Person pro Tag nicht ganz 1/2 Pfennig.

Außerdem sind in der Stadt Karlsruhe noch etwa 10 100 Personen, die Arbeitslosen, und Krisenunterstützung bekommen, die also ebenfalls aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen, so daß insgesamt etwa 28 000 Personen vom Reich und von der Gemeinde zu unterstützen sind.

Die Sammlungen und die Aufbringung der Mittel für die in Fürsorgeunterstützung stehenden Personen ist deshalb so schwierig, weil mehr als 80 Prozent der Bevölkerung durch den Krieg und die Inflation ihr Vermögen verloren haben und heute kaum die Mittel aufbringen, um ihr eigenes Leben käuflich zu fristen.

So wie die Verhältnisse in der vor dem Kriege reicheren Stadt Karlsruhe, in der jeder, der arbeiten wollte, sein Auskommen gefunden hätte, sind sie in ganz Deutschland. Die Hauptursache, daß das Elend in Deutschland immer größer wird und Deutschland trotz seiner äußerlich fleißigen Bevölkerung nicht hochkommen kann, ist in den Reparationszahlungen an Amerika zu suchen, denn in letzter Linie haben ja die früher feindlichen Staaten den weitaus größten Teil der Reparationen, die sie von uns erhalten, ebenfalls an Amerika zur Abtragung ihrer eigenen Kriegsschulden abzuführen.

Die deutsche Regierung zögert noch immer, ein Moratorium für unsere Zahlungen nach dem Youngplan zu verlangen. Will sie noch so lange warten, bis wir vollkommen blutleer sind und ähnliche Zustände bei uns eintreten, wie es in China und Indien der Fall ist? Wenn sie etwa warten will, bis die sogenannten „Sachverständigen“, besonders diejenigen in Amerika, den Moment für richtig finden, so kann sie ruhig bis zum nächsten Tage warten.

In Amerika herrscht eine derart rücksichtslose Hochfinanz, daß von dieser Gesellschaft nicht die geringste Hilfe zu erwarten ist. Trotzdem sie im Gelde schwimmt, läßt sie momentan ohne jede Rücksicht Millionen Menschen in China verhungern und läßt ihr Getreide und sonstigen landwirtschaftlichen Produkte sicher verderben, statt sie der hungernden Bevölkerung auszuführen.

Wenn durch die Nichtbewilligung eines Moratoriums und die dadurch bedingte weitere Verschlechterung der Lage in Deutschland die Zustände sich noch mehr verschlimmern und dadurch die radikalen Parteien, die Kommunisten und Nationalsozialisten, noch mehr gestärkt werden, wenn sogar die sonst vernünftige Sozialdemokratie durch die steigende Not ihrer Wähler dazu gedrängt wird, bolschewistische Ideen nachzugeben, so wird ein Zustand in Deutschland entstehen, der dazu führen wird, daß die Bewilligung eines Moratoriums überflüssig wird, weil ohnehin die Reparationszahlungen ganz von selbst ausfallen.

Amerika kann das Moratorium und den damit verbundenen Zinsverlust ohne weiteres tragen, denn die Forderung, die Amerika an Europa hat, ist, milde gesagt, absolut keine realfäre. Während des Krieges hat Amerika an die kriegsführenden europäischen Staaten Waffen und Munition geliefert, mit denen sich die Europäer gegenseitig umgebracht haben und zwar zu Preisen, die 10-20fach über den regulären Friedenspreisen lagen. Auch Getreide und sonstige Waren hat Amerika während des Krieges und nach dem Kriege zu ungeheurer überhöhten Preisen an Europa geliefert, jedoch man heute die amerikanische Forderung an Europa mit Zug und Recht als wucherisch bezeichnen kann.

Trotz der noch bestehenden Forderung Amerikas an Europa hat letzteres heute schon mindestens das Fünffache des realen Wertes der gelieferten Waren an Amerika bezahlt, und wenn Amerika sich nicht selbst ungeheuer schädigen will, so muß es endlich bereit sein annehmen und dem Verlangen eines allgemeinen Moratoriums ohne weiteres nachzugeben.

Die Zuschrift des Karlsruher Unternehmers spiegelt die Stimmung wieder, die wir wiederholt in Unternehmer- und Handelstreifen angetroffen haben. In weiten Wirtschaftskreisen Deutschlands glaubt man nicht mehr daran, daß die deutsche Wirtschaftslage wirklich behoben werden kann, wenn Deutschland zunächst oder überhaupt die aus dem Youngplan resultierenden Zahlungen leisten muß, wobei durchaus anerkannt wird, daß diese Zahlungsleistungen gegenüber dem Dawesplan eine beträchtliche Milderung darstellen. Auch wir sind bei dieser Meinung und davon überzeugt, daß eine sehr erhebliche Revision sowohl der Zahlungsverpflichtungen Deutschlands, wie auch, daß ohne eine Revision des Versailles Vertrags überhaupt, weder Deutschland noch Europa zu gesund werden vermögen.

Allerdings die Schwierigkeiten, eine solche Revision erzielen zu können, schätzen wir weit stärker ein, als der Verfasser der oben wiedergegebenen Zuschrift. Der Gläubiger wird immer schwerer zu einer Verlingerung oder gar zur Aufgabe einer Schuld zu bewegen sein, als der Schuldner. Und die Gläubiger, in diesem Falle die Staaten der Entente, wissen selber auch, daß ein ein deutscher Reichsfinanzminister (Schatzsekretär Helfferich) vor verammeltem Reichstagsvolk während des Weltkrieges den Gegnern für den Fall ihrer Niederlage eine Rechnung aufgemacht hat, die sich neben den Forderungen im Versailles Vertrag sehen lassen kann. Man stelle sich einmal das Verhalten der deutschen nationalsozialistischen Kreise vor, was sie sagen und wie sie loben würden, wenn man von einem siegreichen Deutschland heute einen starken Nachlaß oder gar die Streichung der Summen verlangen würde, die damals als der Kriegsschuld Deutschlands Bevölkerung zu einem großen Teile beherrschte, die von der fauerlichen Regierung durch Helfferich gefordert worden sind.

Wozu noch kommt, daß die innerpolitische Entwicklung in Deutschland, die grassierende nationalsozialistische Seuche und das Jagd- und Revanchegebüll, das aus den Nazis herbeikommt, aus der Deutschnationalen Partei, aus dem Stahlhelm und verwandten politischen Krafteorganisationen heraus alljährlich erschallt, auch im Ausland findet und dementsprechend gemeldet wird. Das politische Wahnsinnige Botum, das am 14. September etwa 15 Millionen deutscher Wählerinnen und Wähler gegen das heutige Deutschland abgegeben haben, hat uns nicht nur a tempo große Summen ausländischer Kredite gekostet, es hat auch das Mißtrauen gegen Deutschland in ungemein hohem Maße gefördert. Die Not Deutschlands, die ein wenn auch besonders schwerer Fall innerhalb der Weltwirtschaftsnot ist, findet nach dem 14. September leider nicht mehr das Verständnis, das sonst wahrscheinlich inzwischen gewachsen wäre. Wir fürchten lebhaft, daß Herr Dr. Curtius auf der Genfer Tagung diese Tatsache, wenn auch nicht immer offen ausgesprochen, aber doch zu spüren bekommen wird.

Die Weltwirtschaftskrise wird noch längere Zeit sich auswirken und wir können uns deshalb nur schwer vorstellen, wie Deutschland mit den Folgen dieser Krise und gleichzeitig mit der Zahlung der Reparationen irgendwie fertig werden soll. Darüber wird man sich, hoffentlich nicht zu spät, in Europa klar werden müssen, daß der wirtschaftliche und damit auch der politische Zusammenbruch Deutschlands in Europa Wirbel schafft, in die auch Staaten und Nationen außerhalb der schwarz-rot-goldenen Grenzspähle hineingezogen werden.

# Dietch und die Arbeitslosen



„Mein Projekt ist ganz klar: sobald ihr euch entschließt, neun Monate von Luft und klarem Wasser zu leben, könnt ihr zum Herbst Arbeit kriegen.“

## Politische Klegereien gegen den Reichskanzler

Der Reichskanzler und seine Beauftragten wurden am Freitag auf ihrer Fahrt durch das oberhessische Industriegebiet von kommunistischen und nationalsozialistischen Demonstrationen wiederholt angegriffen. In Dornheim wurden die Vertreter der Reichsregierung bereits mit Niederrufen empfangen. In Dornheim konnten den Autos der Regierungsveteräre nur mit Hilfe des Gummiknüppels der Polizei freie Bahn geschaffen werden. Einzelne Wagen wurden mit Steinen beworfen. Die Scheiben eines Autos, in dem sich jedoch keiner der Minister befand, wurden zertrümmert. In Demonstrationen kam es ferner in Gleiwitz, wo vor allem Eisenbahner gegen das bei der Reichsbahn eingeführte System der Feiertagsfahrten demonstrierten. In Sodenbuck demonstrierten die Nationalsozialisten; wobei es zu heftigen Be-

schimpfungen des Kanzlers und der Konierung kam. Das Gros der Demonstranten wurde von Landarbeitern gestellt, die von den Gehörlosenbestreitern befehligte und auf deren Kosten nach Rottberg befestigt worden waren.

## Neuer Milch-Masch-Aufruf

Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dinzel, steht im Begriff, mit einem Sammlungsaufruf wider den „Marxismus“ an die Öffentlichkeit zu treten. An der Sammlung sollen mit Ausnahme des Zentrums alle Gruppen und Solisten zwischen der Staatspartei und den Deutschnationalen beteiligt werden.

Der Abgeordnete Dinzel weist zur Zeit in der Schweiz, wo er an dem Programm des neuen Milch-Masch arbeitet. Wie es heißt, hofft er mit seiner Aktion mehr Erfolg zu haben, wie sein Vorgänger Scholz.

## Katholiken gegen Nationalismus

### Ein Aufruf zur Abwehr

Das Exekutiv-Komitee der großen katholischen Parteien Europas erläßt am Freitag einen Appell, in dem es gegen den aufsteigenden Nationalismus in verschiedenen Ländern Europas überhand nehmenden Nationalismus protestiert und zur kollektiven Friedensarbeit aufruft.

Ansichts der wachsenden politischen Schwierigkeiten, so heißt es in dem Aufruf, und angesichts der zunehmenden wirtschaftlichen Anarchie, die sich über die ganze Welt breitet, sei es die allererste Pflicht der katholischen Parteien, den Frieden zu organisieren und die Annäherung der Völker zu fördern. Die Anwendung von Gewaltmitteln zur Lösung internationaler Schwierigkeiten sei ein Verbrechen. Den Extremisten müsse der Weg versperret und die Bevölkerung Europas in den Grundgesetzen und Lehren des Völkervertrages des erziehen werden.

Der Aufruf ist von Parteivertretern einer ganzen Reihe von Ländern unterschrieben, darunter von der demokratischen Partei Frankreichs und der deutschen Zentrumspartei.

## Ein Raubmordversuch

SPD. Stuttgart, 9. Jan. (Eis. Draht.) In der Nacht zum Freitag hat ein hohler unbekannt gebliebener Täter eine gewisse Respektabilität, die er auf einer Tanzbühne kennen gelernt und von dort aus nach Hause begleitet hat, durch einen Raubmordversuch in Bezug auf seinen Lebensgefährten verlor. Sein Versuch, sie zu berauben, ist an ihrem Schreien, das ihn zur Flucht veranlaßte, gescheitert. An dem Aufkommen des Mädchens wird gewarnt.

Gefährliche Kriegsschundliteratur

Während der ersten Konjunkturwelle der Nationalsozialisten vor 1923 tauchte eine besondere Kategorie phantastischer Kriegsliteratur auf. In zahlreichen Romanen und Novellen wurde geschildert, wie der künftige Machtkrieg Deutschlands gegen Frankreich sich mit Hilfe unwahrscheinlicher Erfindungen fast völlig unblutig für die Deutschen und fast ohne jeden Widerstand des Gegners vollzieht.

Die neue nationalsozialistische Welle hat ein Wiederaufleben dieser Sorte von Literatur mit sich gebracht. Der Verlag Stalling in Oldenburg, der sich vollständig auf die nationalsozialistische Seite gelegt hat, bringt ein Buch eines sonst unbekannteren Verfassers heraus, das den Titel „Katastrophe 1940“ führt. Es ist eines jener Bücher, die mit der Sensation des Krieges um der Sensation willen spielen, verfolgen wie ein echter Sensationsroman.

Er weiß auch noch von einer anderen Erfindung zu erzählen. Ein deutscher Chemiker hat ein neues Gift erfinden, das den Namen „Otto 20“ führt. Damit wird ganz Frankreich vergiftet. Aber die Leute merken nicht daran, sie sind nur lächerlich, und Frankreich muß sich schließlich einem deutschen Friedensdiktat fügen, damit die Deutschen mit Hilfe des Giftes „Anti Otto 20“ die lächerlichsten Franzosen wieder zum Leben erweckt.

Es ist blödsinnig, aber es findet sein Publikum bei den jungen unruhigen und unerfahrenen Leuten, die keine Ahnung haben, was der Krieg wirklich bedeutet, weil sie ihn selbst nicht mehr erlebt haben. Es spekuliert auf die Phantasie junger Menschen, die sich nach Romantik sehnen. Das ist die wahre nationalsozialistische Propagandaliteratur! Nicht wegen des nationalsozialistischen Programms, nicht wegen der Geldtheorien des Herrn Feder oder der außenpolitischen Phantasien eines Hofenberg haben die Hakenkreuzler Zulassung wegen dieser verlogenen Kriegsschundliteratur. Die Jungen nehmen für Wahrheit, was ihnen gerissene politische und literarische Spekulanten verkaufen.

Die Belästigung ausländischer Missionen

Berlin, 9. Jan. Der Polizeipräsident teilt mit: In den letzten Wochen sind bei mehreren hiesigen ausländischen diplomatischen Vertretungen von jugendlichen Insubordinierten Elementen die Fenstersteine eingeworfen worden. So wurde auch am 15. Dezember 1930 das Gebäude der jugoslawischen Gesandtschaft in der Reventenstr. 17 in dieser Weise angegriffen, wobei zwei Fenstersteine zertrümmert wurden. Der politische Abteilung ist es nun gelungen, Aufklärung zu schaffen und das Dunkel, das über dem Täterkreis lag, zu lüften. Es handelt sich um Mitglieder der früheren antisozialistischen Jugendgarde, bzw. der kommunistischen Jugend. Es wurden bisher die jugendlichen Konditor Georg Sohr und Arbeiter Robert Krausopf ermittelt und als Täter überführt. Die Genannten sind heute dem Jugendgericht zugeführt worden.

Opfer der kommunistischen Hehe

Bautzen, 9. Jan. Das Schöffengericht Bautzen verurteilte den 29jährigen Wirtschaftsjubiläumsgelöhner aus Böbau wegen Aufruhrs und unbefugten Waffenbesitzes zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis.

Am 3. August 1930 waren trotz des Demonstrationsverbots 400 Kommunisten aus Dresden und anderen Orten mit Waffenträgern nach Sebnitz gefahren, wo es zu einem Kampf mit der Polizei kam. Die Beamten wurden mit Fahnenstangen, Knüppeln und anderen Gegenständen angegriffen. Zahlreiche Polizisten wurden schwer verletzt. Löwner, der damals der Antifa angehörte und wegen Teilnahme an einem Aufruhr in Bautzen, der zwei Todesopfer forderte, schwer verbleibend ist, marschierte im ersten Glied der Demonstration. Er wurde während der Gerichtsverhandlung von seiner einstigen Geliebten schwer bedrängt. Sie gab an, das Löwner mit einer Fahnenstange wiederholt auf Polizeibeamte eingeschlagen habe. In der Gasse habe er einen roten Dolch mitgeführt.

Dem gemordeten Kameraden!

Wir hatten einen Kameraden  
In Liebe und in Haß,  
Die Arbeit zu betreiben,  
Stritt er in unsern Reihen.  
Es war auf ihn Verlaß.  
Eine Kugel kam geflohen,  
Sein rotes Herzblut floß,  
Sein Leben war zerhackt,  
Von einem Mordbanditen,  
Von Hitlers Mordbeschloß.  
Wir trugen ihn zu Grabe,  
Wir gingen alle mit,  
Fahr wohl, Genosse Schneider!  
In Ewigkeit wirkt weiter,  
Wer für die Freiheit litt.

Revision der deutsch-polnischen Grenze

Paris, 8. Jan. Die radikale Republik sieht sich am Freitag in einem energischen Artikel für die Revision der „unmöglichen Grenze“ zwischen Deutschland und Polen ein. Man könne nicht hoffen, so erklärt das Blatt, daß Deutschland jemals darauf verzichten werde, seine durch den polnischen Korridor auseinandergerissenen Gebietsteile wieder zu vereinigen. Die Heilung dieses blutigen Schnittes sei eine „ebenso moralische wie vernünftige Forderung“. Jeder voreingenommene Beobachter, so betont die Republik weiter, müsse zu der Erkenntnis kommen, daß die Grenze so schnell wie möglich abgeändert werden müsse, zumal die Väter des Versailler Vertrages es für notwendig gehalten hätten, dem besiegten Gegner an der Reichsgrenze eine Anzahl kleiner Quälereien auszuverleihen, die jede Verbesserung unmöglich machen. Außerdem habe Polen seinen besonders guten Willen gegenüber Deutschland an den Tag gelegt. Den Hauptbeweis für diese Ansicht sieht die Republik in der „mit taktischer, systematischer Bosheit“ unternommenen Befestigung der Eisenbahnbrücke von Münsterwald.

Fluch den Mördern!

Berlin, 10. Jan. (Samstagsausg.) Das zweite Opfer nationalsozialistischer Mörder, das in der Neujahresnacht in Berlin zu verzeichnen war, der Sozialdemokrat Herbert Graf, wurde am Freitag nachmittag in Gegenwart von Hunderten von Leidtragenden der Erde übergeben. Unter den zahlreichen Kranzbesetzungen bemerkte man Abordnungen der SPD. und zahlreiche andere Organisationen. Die Niederlegung des Dahles Alerandstraße 55 ehrte den Toten durch ein Kranzgebilde. Als die herblühende Blüte des dahingemordeten Parteifreundes in das Grab sanken, wollte das herzzerreißende Schlagen eines großen Teiles der Leidtragenden Angehörigen, insbesondere aber der jugendlichen Mutter, die ihr einziges Kind durch Mordhand verloren hatte, fast kein Ende nehmen.

Griechenland und Italien

Rom, 9. Jan. Der griechische Ministerpräsident Venizelos, der zur Zeit in Rom weilte, erklärte am Donnerstag vor Vertretern der ausländischen Presse, daß er in Rom nichts weiter tun wolle als

die Freundschaftsbeziehungen zu bekräftigen, die Italien und Griechenland seit dem Abschluß ihres Freundschaftsvertrages verbinden. Mit Jugoslawien seien die Beziehungen Griechenlands gut, die Probleme, die noch trennend zwischen ihnen stünden, seien leicht in befriedigender Weise löslich.

Im Verlauf einer Einzelbesprechung fragte der Korrespondent des Soz. Pressebüros in Rom den griechischen Ministerpräsidenten, ob sein Besuch in Belgrad und der jetzige in Rom nicht dem Ausbau des von ihm so betonten Friedensbündnisses in der Art diene, daß er helfe, die den Frieden so ungeheuer gefährdende Spannung zwischen Rom und Belgrad zu beseitigen. Diese Frage kam Herrn Venizelos offenbar unerwartet. Er wich mit seiner Antwort zunächst aus und betonte, „kein Vermittler“ zu sein. Der Korrespondent hielt ihm entgegen, es wäre ja nur der Gegendienst für den von ihm betonten Vermittlungsdienst Mussolinis beim Freundschaftsvertrag zwischen Griechenland und der Türkei. Darauf sagte Venizelos, er sei zu der hoffnungsvollen Ansicht gekommen, daß sich die Spannung zwischen Rom und Belgrad beseitigen lasse. Auf die Entgegnung des Korrespondenten, er dürfe das wohl so verstehen, daß er in Rom und in Belgrad in seinen langen Besprechungen mit den Regierungschefs dahin gewirkt habe, erklärte Venizelos, er sei sogar sicher, daß es bald zu einem Ausgleich der gefährlichen Spannung kommen werde.

Im übrigen erklärte Venizelos, daß es für Griechenland unmöglich sei, in Opposition zu einer großen Mittelmeermacht wie Italien zu stehen. Auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit sei wichtig. Griechenland habe den italienischen Wertes jetzt bedeutende Marineaufträge gegeben.

Ein österreichischer Skandal

Verbot des Remarquefilms

Wien, 9. Jan. (Eig. Draht.) Die österreichische Regierung hat am Freitag den Remarquefilm verboten. In einer Verordnung im Bundesgesetzblatt werden die einzelnen Polizeidirektionen es aufgetragen, jeweils in ihrem Wirkungsbereich die Aufführung des Films zu untersagen. Die Regierung bearbeitet die Maßnahme mit der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung.

Im Hausbaltauschuß des Nationalrats brachten die Vertreter der Sozialdemokratie bereits am Freitag das Verbot des Films zur Sprache und legten vor allen Dingen dar, daß die Maßnahme der Regierung verfassungswidrig sei, da die österreichische Verfassung eine Zensur nicht kenne und der Verfassungsgerichtshof wiederholt entschieden habe, daß eine Zensur in Österreich nicht besteht.

Freistaat Baden

Das Mannheimer Kommunistenblatt verboten

Amlich wird mitgeteilt: Der Minister des Innern hat das Erscheinen der in Mannheim herausgegebenen „Arbeiterzeitung“ auf die Zeit vom 9. bis 22. Januar verboten. Begründeter Anlaß hierzu war die Form der Kritik der Rede des Reichsfinanzministers Dietrich über das Arbeitslosen-Problem, welche dieser am 6. Januar ds. Js. in Stuttgart gehalten hat. Minister Dietrich hat bekanntlich die Frage beantwortet, ob es nicht angebracht sei, mit den 250 Millionen Mark, welche die Unterhaltung der Arbeitslosen in Deutschland pro Monat kostet, die entscheidende Rohstoffproduktion anzukurbeln oder die verarbeitende Industrie, die besonders viel lebenswichtige Rohstoffe verbraucht, in Bewegung zu bringen, damit auf diese Weise den Arbeitslosen Beschäftigung gegeben werden kann. Für jeden arbeitslosen Arbeiter oder Angestellten müßte eine entsprechende Summe gezahlt werden. Von einer Einstellung der Zahlungen der Arbeitslosenunterstützung hat der Minister nicht gesprochen, im Gegenteil ausdrücklich bemerkt: „Wir tun dies tun, hätten wir am anderen Tage eine Revolution im Lande.“

Obgleich nun die kommunistische Arbeiterzeitung den Bolschewismus einen fast ungläubigen Wahnsinnsplan der tschechischen Brünn-Regierung. Dieser Plan sei das wichtigste und verbrecherischste, was je eine Regierung ausgedacht habe. In diesen Ausführungen liegt eine schwere Beschimpfung eines Mitgliedes der Reichsregierung, sowie der gesamten Reichsregierung und damit ein Verstoß gegen das Republikanengesetz, weshalb ein Verbot der Arbeiterzeitung auf 14 Tage erfolgt ist.

In der heutigen Zeit der schlechten Wirtschaftslage ist es unerantwortlich, unsinnige und falsche Behauptungen über die Frage der Erwerbslosigkeit und ihrer eventuellen Behebung in der Öffentlichkeit zu verbreiten.

Es ist durchaus verständlich, daß der badische Innenminister gegen eine solche politische Hehe einschreitet, wie sie von dem Mannheimer Kommunistenblatt tagtäglich in der gewissenlosesten Weise betrieben wird. Auch wir stehen dem Projekt des Reichsfinanzministers kritisch gegenüber, von dem er in seiner Stuttgarter Rede gesprochen hat. Aber es ist auch vom journalistischen Standpunkt aus ein Skandal, die Rede des Reichsfinanzministers in einer solchen Weise zu behandelnd und zu beschimpfen, wie es die Arbeiterzeitung getan hat.

Die nächste Vollziehung des Landtags

findet am Donnerstag, 15. Januar, vormittags 9 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende förmliche Anfragen: Des Abg. Wagner (Nat.Soz.) betr. politische Äußerungen des Ministers Dr. Remmele in Volksversammlungen; des Abg. Leutlich (Soz. Volksp.) betr. Bekämpfung und Beseitigung der Kriegsschuldfrage; des Abg. Dr. Mattes betr. Ablehnung der Beamtenschaft in einem Staatsvertrag mit der evangelischen Kirche und des Abg. Freiberger von Marbach betr. Überhebung der Amtsgewalt durch Polizeibeamte. Weiter stehen zur Verhandlung Anträge der Ausschüsse für Rechtspflege und Verwaltung und des Hausbalt sowie einige Gesuche.

Ausländer in Baden

Unser Land hat von jeher eine beträchtliche Zuwanderung von Reichsausländern aufzuweisen gehabt. In den Vorkriegsjahren waren es vor allem unsere günstigen Erwerbsmöglichkeiten, die eine starke Anziehungskraft über die Reichsgrenzen hinaus ausübten. Allein in den neunziger Jahren (von 1890-1900) des vorigen Jahrhunderts, also in einer Zeit wirtschaftlichen Aufschwungs, ist die Zahl der in Baden ansässigen Ausländer von 17 798 auf 35 033 angestiegen, um in den folgenden Jahren in langsamerem Tempo bis auf 41 912 im Jahre 1910 anzuwachsen. Krieg und Kriegsolagen haben diese Entwicklung ab unterbrochen und zunächst eine erhebliche Verringerung der in Baden wohnhaften Ausländer mit sich gebracht. Mit der in den anschließenden Nachkriegsjahren erfolgten Wiederaufnahme wirtschaftlicher Beziehungen zu dem Ausland, an der Baden als Grenzland in erster Linie beteiligt war, hat auch die Zuwanderung über die Reichsgrenzen erneut eingesetzt. Bereits im Jahre 1925 wurden, wie wir dem eben erschienenen Statistischen Jahrbuch für das Land entnehmen, wieder insgesamt 20 233 in Baden wohnhafte Ausländer festgestellt. Davon stammt über die Hälfte aus den Nachbarländern Schweiz (6806), Österreich (2732) und Frankreich (938). Stark verringert hat sich die Zahl der italienischen Staatsangehörigen (1867), die in der Vorkriegszeit zu Tausenden, hauptsächlich als Arbeitsträfte im Bauergewerbe, bei uns zu finden waren. Bemerkenswert groß dagegen ist die Zahl der ermittelten tschechoslowakischen (2224), polnischen (1709) und russischen (526) Staatsangehörigen. Eine größere Gruppe (505) bilden schließlich noch die Staatslosen, während die übrigen in Baden lebenden Ausländer (2876) sich auf über 30 sonstige europäische und außer-europäische Länder verteilen.

hohes Alter bei der badischen Bevölkerung

Als all den zahlreichen Erörterungen über das deutsche Bevölkerungsproblem tritt uns immer wieder die erfreuliche Feststellung entgegen, daß die mittlere Lebensdauer der deutschen Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten beträchtlich zugenommen hat. Gegenüber dem Jahrzehnt 1871/80 hat sie einen Zuwachs von 20 und gegenüber den Jahren 1901/10 einen solchen von 8 Jahren aufzuweisen und beträgt heute 57 Jahre. Dank den Fortschritten der Medizin, Hygiene usw. und dank den segensreichen Auswirkungen der Sozialversicherung werden die Menschen älter und erreichen in größerer Anzahl als früher das lebensfähige Alter. In unserem Heimatland gibt es, nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung (im Jahre 1925), wie wir dem eben erschienenen Statistischen Jahrbuch für das Land Baden, Jahrgang 1930 entnehmen, insgesamt 69 941 Personen die 70 und mehr als 70 Jahre alt sind, d. h. rund 9000 Personen mehr als bei der Volkszählung im Jahre 1910 ermittelt worden sind. Von diesen Verteilungen sind insgesamt 57 690 zwischen 70-80, weitere 11 908 zwischen 80-90 und 443 sogar 90 und mehr als 90 Jahre alt. In allen 3 Altersstufen überwiegen die Greisinnen - 4 Personen sind bei der letzten Volkszählung (1925) in Baden ermittelt worden, die mehr als 100 Jahre alt sind und zwar stehen drei davon im 101. und eine Greisin sogar im 103. Lebensjahr. Es findet beinahe mächtenhaft, daß sich Leute unter uns befinden, die schon gelebt haben, als es in Deutschland noch keine Eisenbahnen gegeben hat. Ein so hohes Alter erreichen im allgemeinen nur Berberate; Hagenfolke sind unter den ältesten Jahrgängen seltener anzutreffen.

Packung 30 Pfg. Roth-Händle Packung 30 Pfg. Cigaretten - in altbewährter Qualität

# Aus aller Welt

## Der Parlamentarier in der Löwengrube

London, 9. Jan. Wie die Blätter aus Glasgow melden, hat ein Mitglied des Unterhauses, der Arbeiterabgeordnete John Clarke, in einer dortigen Menagerie eine Kundgebung gegen eine neue Gesetzesvorlage veranstaltet, wie sie in der Geschichte des Parlamentarismus noch nicht dagewesen sein dürfte. Clarke ist Gegner der Gesetzesvorlage über die Schauhaltung von Tieren, weil er glaubt, daß sie die Zirkusdirektoren, Menageriebesitzer usw. in der Ausübung ihres Berufes schwer behindern würde. Um nun den Beweis zu erbringen, daß man sich in Gesellschaft von Raubtieren aufhalten kann, ohne sich durch irgendwelche brutale Mittel zu schützen, begab er sich gestern Abend zweimal in einen Käfig, in dem sich zwei ausgewachsene Löwen und zwei Tiger befanden, in dem sich zwei ausgewachsene Löwen und zwei Tiger befanden. Das erste Mal war er von einem Tierbändiger begleitet, das zweite Mal aber erging er sich allein unter den wilden Tieren, die ihm zwar die Zähne wies, aber nichts zu Leide taten. Immerhin atmeten die Zuschauer erleichtert auf und spendeten stürmischen Beifall, als der beherzte Parlamentarier sich unverletzt wieder diesseits des Käfiggitters befand.

## Feindnahme einer nationalsozialistischen Sturmabteilung

Waldenburg, 9. Jan. Eine Sturmabteilung der Waldenburger Nationalsozialisten wurde gestern Abend gegen 10 Uhr bei einer Nachhubsung in der Gegend des Hofmades von einem Kommando der Schutzpolizei überrascht. Von den 40 Teilnehmern an der Nachhubsung wurden 17 Personen vorübergehend festgenommen und nach Feststellung ihrer Person wieder entlassen. Die meisten von ihnen trugen verbotene SA-Uniformen.

## Feindnahme dreier Verbrecher

Hamburg, 9. Jan. Der Kriminalpolizei Hamburg ist es gelungen, nimmere auch die drei geflüchteten Mittäter an dem Raubüberfall auf die Sparkasse in Steinhorst in Hamburg festzunehmen. Es handelt sich um wegen Raubes bzw. verübter Einbrüche schwer vorbestrafter Männer. Der eine von ihnen führte bei seiner Festnahme einen Revolver bei sich, aus welchem, wie festgestellt wurde, auf Landjägerbeamte geschossen wurde. Die Beteiligten hatten beabsichtigt, in Bismarck und Umgebung weitere Raubüberfälle auszuführen.

## Jagd auf einen Einbrecher

Zürich, 9. Jan. Vor einiger Zeit hatte die Züricher Polizei erfahren, daß der Almal vorbestrafte Bläbribe Karl Hagen aus Hiltfingen (Thurgau), ein verwegener Burche, der aus dem Gebiete des Kantons Zürich ausgewiesen ist, sich wieder in der Gegend herumtreibe und bei einer Freundin in Zürich-Wiedikon Unterhubsung gefunden habe. Da ihm auch ein Einbruch aus jüngster Zeit nachgewiesen worden konnte, umstellte die Polizei das Haus, wartete ab, bis Hagen mit seiner Freundin in der Wohnung war und drang nachts dann in das Haus ein. Hagen verarmelte die Tür und versuchte durch das Fenster zu flüchten. Trotz Warnung der Polizisten und Schreckschüssen, die diese abgaben, wollte der Verfolgte hinauspringen, wurde durch einen Schuß in den Unterleib jedoch getroffen und schwer verletzt. Hagen wurde in das Krankenhaus gebracht, seine Freundin verhaftet.

## Große Steuerbetrugsaffäre in Straßburg

Straßburg, 9. Jan. Die „Brasserie des Pêcheurs“ in Schiltigheim hatte der Verwaltung der indirekten Steuern eine zweite in die Brauerei führende Wasserleitung verheimlicht. Da der Betrag der indirekten Steuer der Brauereien nach der benutzten und kontrollierten Wassermenge berechnet wird, wurde der Staat auf diese Weise um eine bedeutende Steuersumme geprellt. Der Fiskus fordert nun von der Brauerei einen Betrag von 11 Millionen Francs an Steuern und Zinsen.

# Sport

## Fußballvorjahr (Meisterschaftsspiele)

Nachdem nun festgestellt, durch einen Sieg über Union Karlsruhe als Bezirksmeister hervorgegangen ist, ist ihnen eine weitere Verfolgung anvertraut. Und zwar haben sie in unsern 3. Bezirk um die Meisterschaft zu betreiben. Wir wünschen demselben zu diesem Zweck alles gute und ermahnen, daß sie als Gegenseiter in ihre heimatischen Reihen zurückkehren werden.

Die Meisterschaftsspiele der 2. Mannschaften nehmen am Sonntag wieder ihren Fortgang. In der 1. Gruppe wird Grünwinkel in Neuburgweiler ein Zielhaken geben. Nach den guten Anstellungen gezielten Leistungen dürfte Grünwinkel als Sieger zu erwarten sein.

In der 2. Gruppe haben sich VfL Hildingen und VfL Hildingen gegenüber, wobei VfL Hildingen durch den eigenen Pfad ein Pfad zu verzeichnen hat.

Freizeitspiele. Mit festem Willen treten unsere Vereine im neuen Jahre mit Verbotszettel an die Öffentlichkeit. Gibt es doch, die wenigen Sonntag bis Sonntagabend zu denjenigen, um mit eingespielten Mannschaften in Serie treten zu können. Es treffen sich am kommenden Sonntag: Grünwinkel — Kleinheiden, Hildingen — Darlangen, Neupfaff I. — Union II, Freie Turnerschaft Karlsruhe — Union I, Königsbach — Fr. F. Hildingen, Südbad Karlsruhe — Hildingen, Wülfingen — Cetzheim, Rastatt — Hildingen, Hildingen — Hildingen.

## Handball

Nach Beendigung der Serienspiele nehmen die Vereine Gelegenheit, sich mit Mannschaften aus den anderen Gruppen zu messen. Entgegen empfangt den Landesführer der Gruppe 3, Durich, Bantensch hat sich in Hildingen verabschiedet. Interessant verläuft auch die Begegnung der alten Mannen Hildingen und Hildingen zu werden.

## Wichtig für die Frauenwelt

Unsere verehrten Leserinnen in Stadt und Land werden gerne die Kunde vernehmen, daß die weitbekannte

## MEZ AG

(vormals Carl Mez & Söhne AG) Fabriken für Stickereien aus Reals sowie Kunstleiden, Fantastie u. baummollene Handarbeitsgarne zu Freiburg im Breisgau

in der Zeit vom Dienstag, 13. Januar, bis einschl. Donnerstag, den 15. Januar, von 10 Uhr durchgehend bis 18 Uhr in Karlsruhe in der Ausstellungshalle des Landesgewerbeamts Karl-Friedrichstraße 17, eine Ausstellung ihrer Handarbeitmaterialien sowie einer schönen Auswahl durch hervorragende Kunstgewerbetierinnen angefertigter Handarbeitmodelle veranstalten wird.

Es wird wärmstens zu recht regem Besuch dieser Ausstellung eingeladen, umal es für jede deutsche Frau und für jede Handarbeitende lernende Schülerin wichtig ist, sich zu überzeugen, daß die

## C. M. S. Handarbeitsgarne

in keiner Weise irgendeinem ausländischem Fabrikat nachstehen. Durch diese Veranstaltung wird den handarbeitenden Frauenkreisen Gelegenheit geboten, an Material und an Modellen die Güte und Schönheit des Gebotenen beurteilen zu können sowie neue Anregungen für Arbeiten zu finden.

# Mörderische Frömmigkeit

In einem Anfall von religiösem Wahnsinn ermordete der Oberlehrer Schöge seinen 20 Monate alten Sohn. Er war Mitglied der Weissenbergsche.

## Mit dem Messer Abrahams!

In Spandau, in der Aßenbachtstraße 15, wohnt der Kataster-Oberlehrer Paul Schöge mit seiner jungen Frau und dem einzigen Kind Gerhard. Seine Nachbarn und Kollegen kennen ihn nur als ruhigen, pflichtbewussten Beamten und Kleinbürger, den man selten in Gesellschaft sieht und der seine Freizeit mit der Lektüre von religiösen Schriften verbringt. Er war auch Mitglied der antitroposophischen Gesellschaft, wo er über die skurrilen Dinge dieses Vereins belehrt wurde. Aber er blieb enttäuscht. Die wissenschaftliche „Begründung“ sagte ihm nicht zu. Er hielt sich an die Bibel und ihre Geheimnisse. Wie seine Frau berichtet, war seine ständige Redensart: „Das Reich Gottes auf Erden muss verwirklicht werden.“ Seine Phantasie wurde durch die alttestamentarischen Legenden und Berichte mächtig erregt. Er entsandete sich an dem Gedanken des Opfertodes von Isaak, der im letzten Augenblick durch göttliches Eingreifen gerettet wurde. Er hielt sich selber für die Inkarnation von Isaak. Um sich für den geplanten Opfertod zu testen, tötete er seinen eigenen Sohn, indem er ihm mit einem Brotmesser den Hals durchschnitt. Auf der Polizeiwache meldete er selber seine Tat mit den Worten: „Es ist alles nach der Schrift vollbracht.“ Dann fiel er in einen tiefen Schlaf der Erschöpfung, aus dem er erst in der Irrenanstalt erwachen wird.

## „Bei Weissenberg war das Wunder“

Dieser Paul Schöge ist seit Monaten schon Mitglied der Weissenbergsche. Er nahm an ihren religiösen Übungen teil, wo der „Göttliche Meister“ seine Anhänger in Synode verleiht und dann in ihnen „Wunder“ tut. Er erlebte die Katastrophe religiöser Versäufnisse und pathologischen Ausbrüche hysterischer Frauen, die sich von „Heiligen Geist“ befehlen ließen. Er wurde von Weissenberg als Medium benutzt, aus dem der Mund des Propheten Elias sprach. Er hielt sich schließlich für die Verkörperung dieses alttestamentarischen Propheten. Denn nach der Regel der Weissenbergsche Sekte ist jedes Mitglied früher einmal eine „Heilige Person“ gewesen. Weissenberg behauptet von sich selber, daß er die Verkörperung von Jesus sei. Und alle seine Untertanen seien die „biblischen Nachfahren“ von Propheten und Heiligen der Bibel. Man hatte auch dem unglücklichen Schöge die Ueberzeugung beigebracht, daß er zur höheren Ehre Gottes Wunder tun könne. Vor allem aber blieb das „Göttliche Opfer“, das immer wieder gepredigt wurde, das Ideal der Weissenbergsche. Das Resultat war dann schließlich die Szene auf einem nüchternen Berliner Postreiter, wo ein halbakter und blutbesudelter Mann zur Nachtzeit vor dem diensttuenden Beamten erscheint, ein großes Messer an den Tisch legt und einfach sagt: „Abraham hat seinen Sohn geopfert, wie Gott es befohlen hat.“

## Wir werden auferstehen von den Toten!

Das Leben des modernen Menschen verläuft erlebnisarm und steril. Über die Phantasie und die Sehnsucht über sich selber hinaus nach irgendeinem Wunder in dieser enttäuschten Welt, lassen sich nicht mit billigen rationalen Gründen abweisen und suchen ihre Erfüllung. In einem Deutschland der Arbeitslosigkeit und des Hungers haben die religiösen Schmarotzer und Bierfutcher Weissenberg eine Gemeinde, die nach Hunderttausenden den säkularen Welt der Drogen seiner Zeit nach dem

Wunderbaren richtig erkannt hat und durch seine Gauselien die verängstigten und hoffnungslosen Seelen für sich einfüßt. Weissenberg predigt seinen Anhängern, daß er über die Kraft verfüge, die Toten wieder zum Leben zu erwecken. Deshalb weigern sie sich auch, ihre Verstorbenen zu beerdigen. Sticht ein „Weissenberger“, so bahrt man ihn feierlich auf. Die nächsten Angehörigen versammeln sich um den Toten, legen ihm weiße Käse und heilende Kräuter auf die Stirn und auf das Herz und in endlosen Manieren versuchen sie den Geist des Verstorbenen wieder zur Erde herabzurufen. Vor einem halben Jahre mußte in Potsdam die Polizei mit Gewalt die schon verwesten Leichname zweier Kinder aus der Wohnung bringen, die von ihren fanatisierten Eltern dort wochenlang vor den Behörden verborgen wurden. Weissenberg hat selber angekündigt, daß er nach seinem Tode wieder auferstehen und seinen Gläubigen in der Gloriole des Heilands erscheinen würde. Die Polizei hat neulich in Cottbus eine alte Frau in halbverhungertem Zustande in ihrer Wohnung aufgefunden. Sie wollte freiwillig den Hungertod sterben, um auf diese Weise „selig zu werden“. Man fand bei ihr ein Schreiben des „Göttlichen Meisters“, in dem er ihr die Verkörperung und die baldige Wiederauferstehung in neuer Schönheit und Stärke prophezeite. — Ist es schon Wahnsinn hat es doch Meschode!

## Die Heiligen vom Jüngsten Tage!

Diese Konturenziele von Weissenberg ist eigentlich amerikanischer Ursprungs. Sie geht von dem Gedanken aus, daß die Verkörperung des Reiches Gottes auf Erden unmittelbar bevorstehe und deshalb jeder wahrhaft Gläubige sich würdig dazu vorbereiten müsse. In Berlin besteht nur eine kleine Gemeinde, etwa 2-300 Mitglieder, die in Weissenbergschen Hauptstadt haben. Sie predigen die Gütergemeinschaft und sind den irdischen Freuden nicht abgeneigt, weil alle diese Dinge angesichts der Wiederkunft Christi sowieso keine Bedeutung mehr haben. Sie lehren auch, daß die Sünde nur durch die Sünde überwunden werden kann. Das Fleischnur durch das Fleischnur besungen werden — das ist die Hauptmaxime ihres Glaubens. In ihren Beständen freigen sie sich durch fundentlanges Schreiben und Reden nach dem Erlösen in einen Zustand der Katastrophe hinein, indem alle Selbstbildnis und Befähigung verloren geht. Eine vom Geist befehlene Person erklärt sich, den Heiland auf einer Welle zu sehen. Dann gerät alles in Verwirrung und Schreie, weint und lobt, bis die Verwirrung nach wieder dem allgemeinen Erhöhen endet. Da diese „Heiligen“ sehr zurückgezogen leben, kennt man sie in der Öffentlichkeit nicht und sie entgehen deshalb der Kritik und der Beachtung, wie die Weissenberger.

## Der Prophet mit der Kanone

Aber Solche Weissenberg behauptet siegreich das Feld gegen alle Konkurrenten. Da er nach seinen eigenen Worten „Das Schwere bringen will und nicht den Frieden“, hat er in seiner Siedlung Glau bei Ludenwalde zwei Kanonen aufgeföhren, mit denen er „den Satan aus der Hölle schießen will“. Weissenberg prophezeit auch in seiner Wochenschrift „Der weiße Berg“ immer neue Kriege, Tod und Untergang des Menschengeschlechts. Er hat einen eigenen Kriegerverein „Einiges Leben“ gegründet, der eine schwarze-weiß-rote Kofarde und sein Bild an der Mütze trägt. Er gebietet sich überhaup als strenge Nationalist. Es ist deshalb kein Zufall, daß die „Nationale Presse“ Weissenberg und sein gemeingefährliches Treiben bislang meistens ignorierte oder doch wenigstens entschuldigte. Somas versteht sich bei einem patriotischen Manne von selbst. . . . Hans Weizmann

## Badisches Landestheater Karlsruhe

### Fünftes Sinfonie-Konzert

Zwischen Brahms und Beethoven hat man im letzten Sinfoniekonzert das Werk eines Lebenden gestellt. Von Hans Gal, dem Komponisten der Oper „Die heilige Ente“, die hier mit Erfolg aufgeführt wurde, bekam man eine Ballettsuite zu hören. Auch diese Galtische Musik hat wie die seiner Oper exotisches Flair, sie ist feinsinnig. Gal fällt in seiner Suite die alten Tanzformen, die Courante, die Sarabande, die Gavotte und die übrigen verwandten Formen mit neuen Klangmitteln, aber nicht mit neuem Geist. Man hört interessiert zu, findet Gefallen an den Klangeffekten, die durch Kombinationen weniger Instrumente erreicht werden, bewundert aber auch die allzuende Interpretation des Werkes durch unsere ganz hervorragende Bläsergruppen (Klarinette), die wir in unserem Orchester haben und beglückwünscht den annehmenden Komponisten zu der hingebenden Interpretation, für die sich Kapellmeister Schwarz einsetzte. Zwischen Brahms und Beethoven war Hans Gal allerdings sehr am Dr. Brahmsens Variationen über ein Thema von Handen eröffneten das Konzert. Kapellmeister Schwarz hat mit tiefer Durchdringung sein Orchester durch alle Höhen dieser genialen Variationenwelt geführt. Von gleicher meisterlicher Art war die Wiedergabe der vierten Beethoven-Sinfonie. Rudolf Schwarz muß sich aber hüten, nicht in den Fehler vieler seiner jüngeren Kollegen zu verfallen, nämlich zu überleben, es wirkt nur nach auf die Fronten. Kapellmeister Schwarz hat zwei Kardinaltugenden, er ist ein ganz ausgezeichnete Spezialleiter, der nichts Beliebiges überläßt, dann weiß er auch mit seinem starken künstlerischen Temperament sich reiflos in den Geist der Materie zu versenken. Seine Ausdeutungsart ist nicht alltäglich. Art. St.

### Spezialplan vom 10. bis 19. Januar 1931:

Zu Landesoper: Samstag, 10. Jan. Nachmittags: Volksbühne: Der große Christy. Melodram: Die drei Mägdchen. 17.30 Uhr (3.-). — Abends: \*B 13 Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte. Die glatte Helena. Romische Oper von Offenbach. 20-22.30 Uhr (7.-). — Sonntag, 11. Jan. Nachmittags: 7. Vorstellung der Sonderspiele für Unschuldige: Der Göttergymnast. Volkstheater Schauspiel von Knecht. 15.15-18 Uhr (4.50). — Abends: \*B 13 Bar und Zimmermann. Romische Oper von Leipzig. 19.30 bis gegen 22.30 Uhr (8.-). — Montag, 12. Jan. Volksbühne: Januarvorstellung. Das Lamm des Arnen. Tragödie von Stefan Zweig. 19.30-22 Uhr (5.-). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — Dienstag, 13. Jan. Volksbühne: Januarvorstellung. Das Lamm des Arnen. Tragödie von Stefan Zweig. 19.30-22 Uhr (5.-). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — Mittwoch, 14. Jan. Sonderspiele „Zeittheater“ (3. Vorstellung der Abteilung I, weiße Karten). Zum ersten Mal: Der Mann, den sein Gewissen trieb. Schauspiel von Hofstad. 20 bis gegen 22 Uhr. — Donnerstag, 15. Jan. \*D 14 (Donnerstagmiete). Die Köhne. Oper von Puccini. 19.30-21.45 Uhr (7.-). — Freitag, 16. Jan. Sonderspiele „Zeittheater“ (3. Vorstellung der Abteilung II, rote Karten). Der Mann, den sein Gewissen trieb. Schauspiel von Hofstad. 20 bis gegen 22 Uhr. — Samstag, 17. Jan. \*A 13 Das Lamm des Arnen. Tragödie von Stefan Zweig. 20-22.30 Uhr (5.-). — Sonntag, 18. Jan. Nachmittags: Die Sende, die sich Liebe nennt. Komödie von Dürke 15 bis 17.30 Uhr (3.-). — Abends: \*B 13 Th.-Gem. 301-300 Garmen. Oper von Bizet. 19-22 Uhr (8.-). — Montag, 19. Jan. \*E 14 Th.-Gem.

## 1. S.-Gr. und 201-300 Garmen von England. Schauspiel von Bruchner. 20-23 Uhr (5.-).

Zu Sinfonischen Konzerten: Sonntag, 11. Jan. \*Meine Schwester und ich. Operette in zwei Akten und einem Vor- und Nachspiel nach Bert und Bennett von Robert Blum. Gesangsdirigiert und Musik von Reip gewandt. 19.30-22.15 Uhr (3.50). — Donnerstag, 15. Jan. Geflohenen Vorstellung der Theater-Gemeinde: Zum ersten Mal: Das Rausch. Ein Stück von Bernauer und Cellerreiter. 20-22 Uhr. — Freitag, 16. Jan. Geflohenen Vorstellung der Theater-Gemeinde: Das Rausch. Ein Stück von Bernauer und Cellerreiter. 20-22 Uhr. — Sonntag, 18. Jan. \*Meine Schwester und ich. 19.30-22.15 Uhr (3.50). — Auswärtige Gastspiele: Mittwoch, 14. Jan. In Ludau: Meine Schwester und ich.

Badisches Landestheater. Das dritte Werk für die Sonderspieler „Zeittheater“ gelangt am Mittwoch, 14. und Freitag, 16. Januar, zur Aufführung. Es betitelt sich „Der Mann, den sein Gewissen trieb“ und hat Maurice Rostand zum Verfasser, den Sohn Edmond Rostands, dessen Schauspiel „Cyrano de Bergerac“ ein Weltberühmter war und vor einigen Spielzeiten auch vom Landestheater neu aufgeführt wurde. Maurice Rostand gehört zu jenem Kreis des jungen geistigen Frankreichs, der sich lebenslanglich an dem Ziel der Annäherung und des gegenseitigen Verständnisses zwischen den beiden großen Nationen bekennt und einzig in diesem Ziel das Best für europäischen Zukunft beschloß. Rostand hat sich zur Genüge bewiesen, daß er ein Mann von großem Willen und großer Kraft ist, der durch sein „Gedankmal des unbekanntem Soldaten“ bekannt geworden ist.

Chefregisseur: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Volpert, Freistaat Baden, Volkstheater, aus aller Welt, beste Nachrichten: S. Grubbaum, Landtag, Gewerkschaftliches, Paris, kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Ludau, Gerichtszeitung, Reutlingen. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Handlung, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Kunststoffe: Josef Giese, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger, Sämtliche Wohnhallen in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagshaus „Volksfreund“ G.m.b.H., Karlsruhe.

**Bankhaus**  
**STRAUS & CO.**  
**KARLSRUHE I. B.**

Fernsprech-Anschlüsse	Devisenabteilung	
Stadtverkehr Nr. 4430 bis 4435	Fernverkehr Nr. 4901 bis 4903	Nr. 4439

# Trinkt Franz-Bier Rastatt

# Gewerkschaftsbewegung

## Schandlöhne in der Landwirtschaft

In Schlesien sind die landwirtschaftlichen Arbeitgeber jetzt dazu übergegangen, die Löhne selbstherrlich abzubauen. Vor allem geben die Landwirte des Kreises Goldberg-Heinau mit dem schlichten Beispiel voran. Dabei ist an den Löhnen kaum mehr etwas abzuhängen. So bewegen sich bei den männlichen Arbeitern die Stundenlöhne beispielsweise zwischen 15 1/2 Pfennig für die älteren Arbeitersträße und 8 1/2 Pfennig für die jüngeren. Die Landwirte wollen eine Senkung des Lohns um 4 bis 7 Mark pro Monat durchsetzen, obwohl der Monatslohn eines männlichen landwirtschaftlichen Landarbeiters zwischen 14 und 19 Jahren kaum mehr als 20 bzw. 30 Mark beträgt. Wer mit den gefürzten Lohnsätzen nicht einverstanden ist, wird zum nächstmöglichen Termin gekündigt. In vielen Fällen ist die Kündigung bereits Tatsache geworden.

Die schlesischen Agrarier träumen davon, daß sie demnächst nach Einführung der Arbeitsdienstpflicht Arbeitersträße bekommen, die ihnen gar nichts kosten. Dabei beilegen sie sich, bei ihren Arbeitern die Löhne abzuhängen.

## Tarifkündigungen

Im Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs, Bezirk Baden

Der Arbeitgeberverband Badischer Gemeinden hat nun die derzeit geltende Lohnvereinbarung für die Gemeinbediensteten vom März 1930 auf den 1. Februar 1931 gekündigt. Der normale Ablauf der Lohnabgabe wäre eigentlich der 31. März 1931. Aber die Lohnvereinbarung enthält die Bestimmung, daß bei außerordentlichen Verhältnissen auch mit monatlicher Frist gekündigt werden kann. Diese Bestimmung nimmt nun der Arbeitgeberverband auf sich in Anspruch und erklärt, daß solche außerordentlichen Verhältnisse vorliegen, während die Anwendbarkeit dieser Klausel vom Gesamtverband bestritten wird. Die Kündigung wird die Anwendbarkeit dieser Klausel nicht deshalb bei den kommenden Verhandlungen bzw. unter Umständen bei den Verhandlungen vor den Schlichtungsstellen fallen.

„Wo alles lieb, kann Karl allein nicht lassen“, und deshalb hat auch das Badenwerk das Lohnabkommen für die Badenwerkbediensteten gekündigt. An und für sich sind die Tarifverhältnisse im Badenwerk schlechter als bei den Gemeinbediensteten und schlechter als bei den Staatsarbeitern, jedenfalls deshalb, weil die Gehaltsunterschiede des Hauptproduktions des Badenwerks, nämlich der elektrischen Kraft durch die Wasserkraftanlage des Murgewerks so außerordentlich geringe sind.

Wichtigste bezüglich der Höhe des Lohnabbaus sind noch keine gemacht. Jedenfalls will das Badenwerk erst abwarten, wo die nächsten Lohnabbauschritte gemacht werden, um sich danach zu orientieren. Bei den bestehenden Verhältnissen ist es an und für sich schon ein Armutsgesandnis für die Direktion des Badenwerks, daß es bei einer völlig ausreichenden Belegung durch technische und kaufmännische Direktoren, eine Personalabteilung usw., einen bescheidenen privaten Arbeitgeberverband braucht, um die Lohnverhältnisse ihrer Arbeiter zu regeln. Die von der Privatindustrie viel angeordnete Verwaltungsbürokratie des badischen Staates ist zwar nicht so mit Tarifkündigungen durchsetzt, aber den Mut, die Tarifverhältnisse ihrer Arbeiter selbst zu regeln hat sie doch aufgebracht, und kann damit im Kreise von Tarifkontrahenten wohl bestehen.

Die Lohnvereinbarung für die Arbeiter des Großkraftwerkes Mannheim kann ebenfalls als ebenfalls gekündigt. Auch da sind Abbauschritte an sich noch nicht gemacht, jedenfalls soll das Ergebnis des Ringens in der Metallindustrie abgemittelt werden. Und damit das Badenwerk ganz gerettet wird, ist vom Arbeitgeberverband der Elektro-Betriebs- und Installationsfirmen in Mannheim auch das Lohnabkommen für das Gaswerk in Baden gekündigt worden. Die Stadtgemeinde Baden im Odenwald hat 1. St. die Konzeption ihres Gaswerkes einer Berliner Gesellschaft übertragen. Die überleitete die Regelung der Tarifverhältnisse obigem Arbeitgeberverband übertragen hat. Beschäftigt sind 3 Arbeiter; es kommen aber nur 2 in Betracht, von denen einer 83 Jhr., der andere 80 Jhr. Stundenlohn hat. Die beiden sind nun jahrelang schlechtere Besalär als ihre Kollegen im ganzen badischen Land, und es wäre annehmbarer gewesen, daß ihnen nun dieser niedrige Lohn erhalten wird. Aber das Kapital kennt keine Rücksicht! Und wenn es der letzte Pfennig ist, den man aus dem Arbeiter abziehen kann, so kennt man keine Rücksicht. Und so setzt man dann noch über den Klassenkampf. DBS.

## Schiedspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie

Kalle, 9. Jan. Nach 30stündiger Verhandlung fällt der Schlichtungsausschuß Halle im Lohnstreit in der mitteldeutschen Metallindustrie für die Tarifgebiete Halle, Magdeburg, Anhalt und Thale einen Schiedspruch, der die alten Lohnsätze vom 18. Februar 1929 am 12. Januar 1931 wieder in Kraft setzt. Ab 23. Februar werden die Stundenlöhne der Arbeiter um weitere 2 Pfennig, d. h. von 80 auf 78 Pfennig, gesenkt. Der Antrag auf Einführung von Klassen in Anhalt ist abgelehnt worden. Damit werden die Löhne um 4 Pfennig in der Spitze abgebaut. Die Arbeitgeber hatten eine Lohnkürzung von 15 Prozent gefordert. Die vorstehende Regelung kann erstmals mit viermonatlicher Frist zum 1. August 1931 gekündigt werden. Erklärungstrift bis Donnerstag, 15. Januar.

## Tarifkündigung bei der bad. Forstverwaltung

Die badische Staatsforstverwaltung hat den Arbeitnehmern das Lohnabkommen vom 12. Dez. 1929 zum 31. Januar 1931 gekündigt. Als Grund wird angegeben „zum Zwecke der Lohnkürzung“. Die bisherigen Gehälter für über 21 Jahre alte Waldarbeiter betragen in Klasse 1: 81 M., in Klasse 2: 76 M., in Klasse 3: 72 M., in Klasse 4: 68 M. in der Stunde. Da die Lohnsätze nicht nur für die badischen Staatswaldarbeiter, sondern für die meisten größeren Waldarbeiter Geltung haben, ist der größte Teil der badischen Waldarbeiterchaft von dieser Lohnkündigung betroffen. Die Waldarbeiterchaft vertritt den Standpunkt, daß solche bescheidene Löhne einen Abbau nicht vertragen können, solange nicht ein höherer Preisabbau namentlich der Lebensmittel eintritt.

## Metallarbeiterverband lehnt Schiedspruch für Sachsen ab

Kalle, 9. Jan. Die Konferenz der Funktionäre des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die aus der ganzen Provinz Sachsen stark besucht war, nahm gestern hier Stellung zu dem Schiedspruch, der die Lohnsätze in der Höhe um 4 M. abbaute. Die Konferenz kam einstimmig zu der Auffassung, den Schiedspruch die Ablehnung des Schiedspruches zu empfehlen. Die Stellungnahme der Arbeitgeber liegt noch nicht vor.

## Achtung! Metallarbeiter von Mittelbaden

Die A.S.D., oder wie sie heute verkümmert sich eine neue Firma genannt, die A.S.D., versucht, auch auszunutzen. Sie ruft zu Versammlungen auf und zur Bildung von sogenannten Kompromisskomitees. — Vagt diese Gesellschaft nach wie vor allein und total nur den Parteien eurer Gewerkschaft, die nach wie vor euer Interessen wagt.

## Schiedspruch für den Berliner Einzelhandel

Berlin, 9. Jan. (Eigene Meldung.) Im Gehaltskonflikt im Großberliner Einzelhandel wurde heute nachmittags vom Schlichtungsausschuß nach mehrstündiger Beratung ein Schiedspruch gefällt, der einen Abbau der Gehälter in zwei Abschnitten, nämlich zum 1. März und zum 1. Mai ds. Js. vorsieht. Die Gehaltskürzung und die Anfangsgehälter aller Gruppen werden erst ab 1. Mai um etwa 5 Prozent, die übrigen Gehälter ab 1. März um durchschnittlich 2,5 Prozent und ab 1. Mai um weitere 2,5 Prozent gesenkt. Diese neue Gehaltsregelung soll nur bis zum 30. Juni ds. Js. Geltung haben. Für das zweite Halbjahr bleiben weitere Vereinbarungen vorbehalten. Die Erklärungstrift läuft bis zum 17. Januar.

# Aus dem Gerichtssaal

## Von der Anklage wegen Unterschlagung freigesprochen

Im 10stündigen Verhandlung hatte sich heute der 46 Jahre alte Zigarrenfabrikant Bernhard Bursert aus Bruchsal wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte betrieb früher die Zigarrenfabrik C. v. n. i. in Bruchsal, die 1928 eingegangen ist; seitdem betreibt er die Zigarrenfabrik Einz u. Burger G.m.b.H. in Bruchsal. Die Anklage laut ihm zur Last, er habe in Bruchsal als Geschäftsführer der genannten Firma im Laufe des Jahres 1929 von 394 780 Zigarren im Werte von 26 552 M., welche er der Badischen Bauernbank zur Sicherheit überreicht hatte und die im Fabrikverlager geordnet untergebracht waren, eine größere Menge, nämlich 219 000 Stück im Werte von rund 15 000 M., veruntreutlich entnommen. In der Zwischenzeit ist eine gütliche Einigung mit der Bauernbank zustande gekommen, so daß diese keinen Schaden erlitten hat. In der ausgedehnten Beweisaufnahme wurden etwa ein Dutzend Zeugen, sowie als launmännlicher Sachverständiger Polizeinspektor Böhlen vernommen. Der Anklagevertreter beantragte eine Geldstrafe von mehreren hundert Mark. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, aus der Überzeugung, daß die im vorliegenden Falle in Betracht kommenden Rechtsverhältnisse sich nicht rellios klären ließen.

## Für Messerstecher gibt es keine Entschuldigung

Im Karlsruhe, 8. Jan. Der 48 Jahre alte unbescholtene Maurer Josef A. aus Wörth lebte an einem Oktobermorgen mit gleichaltrigen Kollegen in einer Wirtschaft in Wörth, als, nachdem A. von den andern abgetrennt worden war und eine Dörrleage ausgeleert hatte, plötzlich eine Keilerei im Gange war. Dabei zog er ein im Griff feststehendes großes und scharfes Taschenmesser, mit dem er den Maurer Johann Baptist Kühn am Kopf, Sandrücken, Daumenballen und linken Schulterblatt verletzte, so daß dieser starken Blutverlust erlitt und zwei Wochen arbeitsunfähig blieb, gleichseitig verletzte er den Maurer August Deh, der A. von Kühn wegziehen wollte, mit seinem Taschenmesser eine Halswunde am rechten Oberarm, so daß dieser einige Zeit in Lebensgefahr schwelte und sechs Wochen arbeitsunfähig war. A. wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Einzelrichter begründete die Strafsache damit, daß Messerstecher keine Mitle verdient; der Angeklagte habe es nur seinem Alter und seiner bisherigen Straffreiheit zu danken, daß nicht auf drei Monate erkannt wurde. Der Richter verurteilte u. a. darauf, daß scharfes Vorgehen am Platze sei, da namentlich in den Dörfern um Karlsruhe die Messerstechereien erschrecklich zunehmen und Sonntags geradezu an der Tagesordnung seien.

## Weil ihm nach dem Fußballspiel das Geld nicht reichte...

Im Karlsruhe, 8. Jan. Ein Dieb aus Pöhlten ist seit der 22 Jahre alte vorbestrafte leibliche Schloffer Eugen B. aus Gröningen zu sein, der sich wegen erschwerter Diebstahls vor dem Einzelrichter zu verantworten hatte. Trotzdem er Arbeit und Verdienst, ferner bei seinen Eltern Wohnung und Kost hatte, drang er an einem Sonntagmorgen in den gleichen Hause, wo er wohnte, in Gröningen durch das Bad in das Schlafzimmer eines Bäckermeisters ein, wo er aus einer Kasse 30 M. entwendete, die er am gleichen Abend auf einmal verbrauchte. Im Oktober drang er abermals in die Wohnung ein, bei welcher Gelegenheit er jedoch durch das Zusammenstoßen einer Hausbewohnerin am Hohen geföhrt wurde. Trotzdem er am 19. November vom Amtsgericht Pöhlten wegen eines anderen Diebstahls mit 10 Tagen Gefängnis bestraft wurde, ließ er sich diese Tatfache nicht zur Warnung dienen, sondern machte am 30. November abermals den Versuch, dem Bäckermeister Geld aus seiner Wohnung zu nehmen. Auf Verlangen erklärte der Angeklagte, er sei angetrunken gewesen. „Woher waren Sie denn angetrunken?“ fragt ihn der Richter. Darauf erwiderte der Angeklagte, er sei vom Fußballspiel gekommen und sein Geld habe ihm nicht mehr gereicht. Richter: „Von den 30 M., die Sie an einem Abend verputzt haben, kann einer einen Monat lang leben, wenn er im Elternhaus Wohnung und Essen hat.“ Der Angeklagte ist geföhndig. Seine Eltern haben einen guten Leumund, wollen aber jetzt von ihrem Sohne nichts mehr wissen. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts wurde B. wegen fortgesetzten vollendeten und verübten schweren Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt; drei Wochen Untersuchungshaft werden angerechnet.

## Einbrecher in einer Schuhfabrik

Im Karlsruhe, 8. Jan. Wegen in fortgesetzter Tat begangenen teils erschwerter, teils einfachen Diebstahls verurteilte heute der Einzelrichter beim Amtsgericht Pöhlten den vorbestrafen 23 Jahre alten ledigen Hilfsarbeiter Viktor F. aus Hagsfeld zu fünf Monaten und den bisher unbestraften ledigen Hilfsarbeiter Robert R. aus Hagsfeld zu drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von je einem Monat Untersuchungshaft. Die Angeklagten sind geföhndig, am 22.

## Keine Einigung im englischen Bergbau

London, 9. Jan. (Eig. Draht.) Die am Freitag in Cardiff stattgefundenen Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in Südwales sind wider alles Erwarten ergebnislos abgebrochen worden. Es muß daher mit einer Fortdauer des Streiks der 150 000 Bergarbeiter gerechnet werden. Obwohl die Vertreter der Grubenbesitzer in London auf Anraten der Regierung einem Kompromiß zugestimmt hatten, beharrten die Arbeitgeber hartnäckig auf einer Lohnverminderung, die die Bergarbeiter unter keinen Umständen annehmen würden.

Richard, der Führer der Walfiler Bergarbeiter hat sich sofort mit dem Handelsminister Graham in Verbindung gesetzt. Darauf wird am Montag wahrscheinlich nochmals eine Beratung zwischen den beiden Parteien stattfinden.

## Drohende Generalaussperrung in der englischen Baumwollindustrie

London, 9. Jan. Die Baumwollindustriellen beschloßen, den örtlichen Organisationen Generalaussperrung für den 17. Januar zu empfehlen, falls bis dahin der Konflikt nicht beigelegt sein sollte. Der Arbeitgeberverband der Spinnereien sah einen entsprechenden Beschluß.

August in die Fabrikräume des Schuhfabrikanten Knapp in Hagsfeld eingedrungen zu sein, wobei sie mit großer Geschwindigkeit an einem Zeitmesser fünf Meter hinunterkletterten. In der Schuhfabrik hatten sie zusammen 15 Paar Herren- und Damenschuhe, die sie in einen Sack steckten und im Garten des B. verguben. In einer anderen Augustnacht statteten sie der Schuhfabrik nochmals einen Besuch ab und haben dabei fünf Paar Schuhe, die sie ebenfalls in dem Garten verguben. In der Nacht vom 22. auf 23. August drangen sie in den Garten eines Postagenten ein, indem sie aus dem Gartenzaun einige Latzen losbrachen; von hier aus gelangten sie in eine Wollschleife, aus der sie 20 bis 25 Stück Seile sowie zwei Wollschleife mitnahmen. F. wird außer diesen gemeinsam begangenen Einbrüchen noch zur Last gelegt, in der Nacht vom 22. auf 23. April in Rintheim einer Eisenhoblersfrau aus ihrem Garten eine neue Brunnenpumpe im Werte von 45 M. entwendet zu haben. Dieser Diebstahl wird von ihm bestritten. Durch das daliglosloppische Gutachten des Sachverständigen, Volksehrat Kiedinger konnte der Angeklagte jedoch zweifelsfrei und beweissträftig überführt werden. Die Menge der entwendeten Schuhe läßt nicht gerade auf Not schließen. Beiragt, ob er die Damenschuhe seinem Schatz habe schenken wollen, erwiderte K., er habe sich „im Dunkeln vergiffen“. Den Seiten diebstahl bestritt er damit, sie hätten zu Hause eine dreizehnköpfige Familie. Daraus meint der Richter zu dem Angeklagten: „Ihr Vater wird sicherlich nicht gewollt haben, daß Sie Seile hehlen, davon kann eine Familie nicht leben.“ Der Anklagevertreter verweist darauf, daß die Angeklagten wahllos und nicht aus Not gehandelt haben. Sein Strafverlangen lautete auf sechs und vier Monate Gefängnis. Die Angeklagten nahmen ihre Strafe an.

## Zuhälter

Im Karlsruhe, 8. Jan. In nichtöffentlicher Sitzung hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 26 Jahre alte ledige Schlosser Christian Karl Hallauer aus Landstuhl wegen Diebstahls im Rückfall und Zuhälterei zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Zeit vom März bis Oktober 1930 ein Verhältnis mit einer von ihrem Manne getrennt lebenden Dirne, von der er sich täglich Geldbeträge bis zu 15 M. geben ließ, die er in Wirtshäusern verpielte und vertrank. Außerdem stahl er ihr im Juni 1930 eine Armbanduhr im Werte von 55 M. sowie Kleiderstoffe und Wanduhren über Bettwäsche, die er veräußerte. Erster Staatsanwalt Welfer beantragte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Das Schöffengericht erkannte wegen Diebstahls im Rückfall, sowie wegen nach § 181 a auf eine Gesamtgefängnisstrafe von sechs Monaten unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft.

## Autounfälle vor Gericht

Im Karlsruhe, 8. Jan. Wegen fahrlässiger Körperverletzung stand der Rechtsanwalt Johann Vaterrodt aus Rahn vor der Strafbekleidigung des Amtsgerichts. Der Angeklagte freuzte, in westlicher Richtung die Kriegsstraße passierend, am 18. Mai gegen 1 Uhr die Kartstraße und stieß dabei mit einer aus der Kartstraße kommenden Kraftdrosche, die zum Bahnhof wollte, zusammen, weil er dieser das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hatte. Bei dem Zusammenstoß trug der Kaufmann Erich Förster Hautschürungen davon, während der Produktist August Wittner einen Radensatz verlor. Auch die Insassen des Kraftwagens des Angeklagten, Architekt Reinhardt und Generalagent Kuntz trugen Verletzungen davon. In der Verhandlung wurden Regierungsrat Krauth und Polizeihauptmann Kopy als Sachverständige gehört. Der Staatsanwalt, sowie der nebenläufige Vertreter, Rechtsanwalt Weibauer beantragten Verurteilung. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Häfelin, beantragte Freisprechung. Das Gericht erkannte wegen fahrlässiger Körperverletzung auf 125 M. Geldstrafe, hilfsweise fünf Tage Gefängnis.

## Die nächste Schwurgerichtstagung

Am Montag, 19. Januar, beginnt die erste Schwurgerichtstagung dieses Jahres. Vormittags wird über einen Meineidsfall verhandelt, während am Nachmittag der Freischießungsprozess des Pfarrers Hörs in Donau gegen den Schriftleiter des Führer, Wollf, stattfindet, dem eine Freischießungsanfrage zugrunde liegt, die des erablichliche Primariat in Freiburg gegen Schriftleiter Wollf angeklagt hat.

## Auskünfte der Redaktion

Kult 1. Ob Sie unter diesen Umständen von der Bürgersteuer befreit sind, ist sehr fraglich. Reichen Sie eine Eingabe um Befreiung bei der Steuerbehörde ein. 2. Wenn Ihr Vater Anwaltsrentner ist, so hat es keinen Zweck, wenn er Karten für die Invalidenversicherung kauft.

Untergraben 1. Die Frau kann Arbeitslosenunterstützung erhalten, nur wird ihr der Betrag an der Unterstützung abgezogen, der 35 M. des Wochenlohns des Mannes übersteigt. 2. Bruttolohn 3. Nach unklaren Informationen wird Fahrgeld nicht in Anrechnung gebracht.

Reisebuch 1. Ja, denn er hat die Anwartschaft erfüllt. 2. Nein. Drängen Sie auf Erfüllung des Reisevertrages. Wir raten Ihnen, sich an den Deutschen Pausenvereinsbund, Karlsruhe, Schützenstr. 16, zu wenden.

**Wäscherei C. Bardusch wäscht, färbt, reinigt** Kaiserstr. 60, Tel. 2101  
Kaiserstr. 3  
Karlsruh. 25, Yorkstr. 17



Besuch der städtischen Bäder in Karlsruhe

Bierordisbad:

Table with columns for Dec. 1929 and Dec. 1930, listing visits to various bath types like Schwimmbäder, Bannbäder, etc.

Anmeldungen zum unentgeltlichen Schwimmunterricht

Table for Friedrichsbad with columns for Dec. 1929 and Dec. 1930, listing bath types and visits.

Anmeldungen zum unentgeltlichen Schwimmunterricht

Table for Volksbad Beiertheim with columns for Dec. 1929 and Dec. 1930, listing bath types and visits.

Anmeldungen zum unentgeltlichen Schwimmunterricht

Table for Rheinstrandbad Rappenswört with columns for Dec. 1929 and Dec. 1930, listing bath types and visits.

Angefangen hatten die städt. Bäder im Monat Dezember 1930

Table for Rheinstrandbad Rappenswört with columns for 1929 and 1930, listing bath types and visits.

Table for Beiertheimer Volksbad with columns for 1929 and 1930, listing bath types and visits.

Table for Schwimm- und Sonnenbad Rheinlefen with columns for 1929 and 1930, listing bath types and visits.

Table for Rheinstrandbad Rappenswört with columns for 1929 and 1930, listing bath types and visits.

Dabei ist zu bemerken, daß das Rheinstrandbad Rappenswört am 20. Juli 1929 und das Beiertheimer Bad am 20. Dezember 1929 in Betrieb genommen wurde.

Lichtspielhäuser

Wissenswille, das deutsche Grotten und seine Umgebung bildet den Hintergrund für den neuesten Dieterlefilm der Universal 'Das Geheimnis im Wald', der nach dem bekannten Roman Rudolph Ganghofers verlegt wurde.

Die Erstaufführung des Tonfilms 'Mitternacht' im Gloria-Palast

Das neue Programm wird der neue Tonfilm 'Mitternacht' sein, der am Sonntag, den 10. Januar, im Gloria-Palast zu sehen ist.

mentlich näher zu kommen. Zu wirksamen Gegenstücken ist: Cläre Sommer, die mit größtem Raffinement die Ziel zu erreichen sucht.

Die Polizei berichtet:

Der Einbrecher ins Juweliergeschäft Jöhr festgenommen. Der Überfall in dem Juweliergeschäft Otto Jöhr, Badstraße hier, am 31. 12. 30 hat seine Aufklärung gefunden.

Überfall auf einen Hilfsarbeiter. Ein lediger 24 Jahre alter Hilfsarbeiter aus der Altstadt hier wurde am Freitag abend in der Karlsruher bei der Ebertstraße

Mißhandlung mit Gummirollen. Auf der Hauptstraße in Durlach wurde am Freitag abend ein verheirateter 57 Jahre alter Maurer von 8 bis 4 noch unbekanntem Mannern anlässlich ohne jeden Grund mit Gummirollen geschlagen.

Gefährlicher Unfall. Ein lediger 20 Jahre alter Schneider gelangt zur Anzeige, weil er am Freitag nachmittag von seiner Wohnung Ede Wald- und Kaiserstraße aus auf Personen, die sich auf der anderen Seite der Straße auf dem Gehweg befanden, mit Eisenblech warf.

Mutwilliger Feueralarm. Am Samstag früh wurde der Feuerwehler am Hauje Gerwigstraße 32 von Bubensand eingeschoben und gezogen, so daß der Löschiuss verabschiedet wurde.

Diebstähle. Im Büro der Verkaufsstelle einer Delhandelsgesellschaft in der Benzstraße hier wurde ein verschlossener Schrank mit unbekanntem Täter geöffnet.

Mohr auf der Leiter. Die originelle Idee einiger Herren, einen total betrunkenen Kaminkehrer auf seiner Leiter nach Hauje zu tragen, hatte in der westlichen Kriegsstraße am Freitag nachmittag eine größere Menschenansammlung zur Folge.

Veranstaltungen. R.A.P. - Badhof. Auf dem R.A.P. -Badhof morgen der Rheinmeister Badhof-Baden und der badische Meister R.A.P. zum ersten Mal um die badische Meisterschaft an.

Galasummierer. Die erste große Primat-Ausstellung-Revue 'Der Löwe im Zoo' am Sonntag, den 11. d. Mts., findet nachmittags 4 Uhr, ebenfalls wieder die beliebte Fremdenvorstellung mit vollständigem unentgeltlichem Abendprogramm statt.

Wiederbeginn der Lesabende am Dienstag, 13. Januar, abends 8 Uhr in der Beiertheimer Schule. Thema: Fragen aus dem Bereich: Referent: Arbeitersekretär Stadp. G. Erb.

Schneebericht

Feldberg-Station: Leichter Schneefall, 12 Grad Kälte, 35 Ztm. Schneehöhe, 3 bis 5 Ztm. Neuschnee, Pulver, Sportmöglichkeiten sehr gut.

Hintergarten: Bewölkt, 8 Grad Kälte, 10 Ztm. Schneehöhe, 1 bis 2 Ztm. Neuschnee, Pulver, Sportmöglichkeiten gut.

Königsfeld: Bewölkt, 8 Grad Kälte, 10 Ztm. Schneehöhe, 1 bis 2 Ztm. Neuschnee, Pulver, Sportmöglichkeiten gut.

Mummelsee: Heiter, 10 Grad Kälte, 15 Ztm. Schneehöhe, Pulver, Sportmöglichkeiten sehr gut.

Sand: Heiter, 10 Grad Kälte, 10 Ztm. Schneehöhe, Pulver, Sportmöglichkeiten gut.

Sundschau-Wiesloch: Heiter, 13 Grad Kälte, 10 Ztm. Schneehöhe, Pulver, Sportmöglichkeiten sehr gut.

Kaltenbrunn: 15 Grad Kälte, 18 Ztm. Schneehöhe, Pulver, Sportmöglichkeiten sehr gut.

Schneefall: 10 Grad Kälte, 15 Ztm. Schneehöhe, 1 bis 2 Ztm. Neuschnee, Pulver, Sportmöglichkeiten gut.

Darlandern

Bezirksversammlung der Sozialdemokratischen Partei. Wir machen nochmals auf die heute abend 8 Uhr im Karlsruher Hof stattfindende Generalsammlung der Partei aufmerksam.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Politische Aussprache-Abende. Die von Gen. Kappes bisher geführten politischen Diskussionsabende, die in den vergangenen Wochen im Jugendheim stattfanden

Frauengruppe Bezirk Oststadt. Dienstag abend halb 8 Uhr beginnt der Lesabend in der Karl-Wilhelm-Schule, Vortragsabend. Genossin Stadträtin Müller wird sprechen über 'Gemeindepolitik'.

Frauenaktion. Am Donnerstag, 15. Januar, abends 8 Uhr, spricht in der 'Gambinushalle' Genosse Taubstummlehrer Dürr über 'Die Gefahren der menschlichen Sprache'.

Bezirk Ruppurr. Die Hauptversammlung des Bezirks findet am kommenden Mittwoch, 14. Januar, 20 Uhr, im Kindergarten statt.

Frauenaktion Beiertheim-Bulach. Wiederbeginn der Lesabende am Dienstag, 13. Januar, abends 8 Uhr in der Beiertheimer Schule.

Large advertisement for Dreyfuss & Siegel featuring '10% Rabatt auf das gesamte Lager', 'Orient-Teppiche u. Brücken', and 'Inventur-Ausverkauf' with a list of products and prices.





# Zuhälter der Unternehmer

## Aus der Nazi-Partei

Stuttgart, 9. Jan. In Balingen, wo sich die Nationalsozialisten in der letzten Zeit besonders breit gemacht haben, ist ein bisheriger S.A.-Mann aus der Organisation ausgeschoben, weil er es als Arbeiter nicht mehr mit ansehen möchte, wie es in dieser Partei aussieht. Er erklärte seinen Austritt mit der Begründung, daß eine Partei, die so vom Unternehmertum ausgehalten würde, unmöglich Arbeiterinteressen vertreten könnte. Die Kosten für die nationalsozialistische Wahlpropaganda im Bezirk habe zum größten Teil der Fabrikant Klein von den F.R.-Werken in Trofingen bezahlt. Dieser Fabrikant Klein habe außerdem als der Abs. Dreher in einer Versammlung in Trofingen referiert, die S.A.-Abteilungen aus Balingen, Bergelben, Ebingen, Ehlingen, Lauterbach, Wehstetten, Reutlingen, Jüdingen, Schramberg, Schwenningen und Tübingen als Saalhaus herangezogen und die gesamten Kosten für die Autos, in denen diese Abteilungen transportiert wurden, bezahlt. Von den nationalsozialistischen Rednern hätten als Honorar für ihre Referate erhalten: Professor Mergenthaler für eine Versammlung am Sonntag 55 Mark, Herr a. D. Münchmeyer für eine Versammlung 70 Mark und freie Station; Dr. Bogel-Heidelberg für eine Versammlung 47 Mark und ein Rechtsanwalt Schwarz aus Memmingen für eine Versammlung 20 Mark. Solche Honorare hat der Arbeiter für unannehmbar mit dem von den Rednern gepredigten Idealismus gehalten.

Diesem früheren S.A.-Mann, der nun, von diesen Dingen angewidert, seinen Austritt erklärte, passierte dieser Tage folgendes: Er erhielt eine Einladung in die Wohnung des Vorsitzenden der Balingen Nationalsozialisten, des Oberpostsekretärs Red. Als er dort erschien, war auch der Führer der Balingen S.A.-Abteilung, ein Metzger namens Müller anwesend. Beide suchten den Austritt von seiner Austrittsabsicht zu befehlen, und als sie sahen, daß sie keinen Erfolg hatten, erklärte Müller: er solle sich nicht unterziehen, sich beim Reichsbanner oder bei der Arbeiterwehr zu zeigen, sonst sei er ihm, dem S.A.-Führer, ausgeliefert, der ihm das Nötige besorgen würde, auch wenn er dadurch seine eigene Familie ins Unglück stürze und ins Zuchthaus komme.

Die Gewalttätigkeit und Ueberheblichkeit des S.A.-Führers Müller zeigte sich auch noch bei einer anderen Gelegenheit. Als ihn vor kurzem an einem Abend ein Schutzmann zur Ordnung weihen mußte, erging er sich in den wüstensten Schimpereien gegen die Schutzmannschaft und den Gemeinderat. Die Balingen Schutzleute sollten nur abwarten, sie würden noch froh sein, wenn sie von den Nationalsozialisten aus Gnade und Barmherzigkeit tödendes Brot bekämen. Auf dem Rathaus sei ein Saufall. Vom Polizeiführer sei hinfort zum Stadtschultheißen lese jeder die „Schwäbische Tagewacht“. Aber die Gefährte würde bald anders werden, die Nationalsozialisten würden Ordnung schaffen und die Schutzleute mit dem sozialdemokratischen Gemeinderat vom Rathaus jagen.

# Kleine badische Chronik

## Allgemein günstige Winterportverhältnisse im Mittel- und Hochschwarzwald

Am Sonntag, 9. Jan. Das Wochenende hat eine völlig winterliche Witterungscharakteristik in allen mittlern und hohen Lagen des Gebirges hergestellt. Nach wie vor sind zwar die totalen Schneehöhen, gemessen an früheren in den Januartagen schon beobachteten, als ziemlich bescheiden zu nennen, aber sie reichen für einen guten Winterport völlig aus. Trodene Kälte bei leichten nordöstlichen Winden haben jetzt allgemein Aufbesserung gebracht, wodurch eine perisphärische Kälte eingetreten ist. Sie wird infolge der durch die frühe Schneedecke hervorgerufene Wärmeabstrahlung weiter gesteigert und erlangt bereits in den obersten Gebirgsregionen einen beachtlich hohen Grad. Diese allseitige Kälte (Belchen — 14, Feldberg — 13 bis — 14, Hirschenhornspitze — 15 Grad) ist für die Schneedecke nicht erwünscht, da hierdurch bei wiederkehrendem Ost- oder Westwind Verwühungen und Verhärzungen einzutreten pflegen.

Gegenwärtig aber liegt ziemlich gleichmäßig und einseitig gelagert allerwärts im Gebirge oberhalb 700—800 Meter eine sehr gut fahrbare, pulverartige Schneedecke in unterschiedlicher Höhe von 15 bis 25 Zentimeter. Geächtete Stellen weisen mehr, windausgesetzte Westseiten weniger Schnee auf, doch sind die Unterschiede nicht bedeutend. Im Nord-Schwarzwald bestehen Staffelmöglichkeiten auf dem ganzen Höhenstamm Badener Höhe—Sundseel—Untermarkt—Hornisrieden—Ruhstein—Friedrichs—Zustucht. Durchschnittlich liegen hier 20 Zentimeter besser Schnee. Die Kälte ist hier nicht über —10 Grad gestiegen. Abfahrten bestehen bis Wiedenfelden, Herrenwies—Mural—Schönmünz, ferner im Ruhsteingebiet bis Albersbrunn und Oberal (Rote Kurg). Das Mural ist gleichfalls bis auf 700 Meter herab schneebedeckt, so doch freidenklich auf St. und Koblachbächen vorhanden sind. Auch im Wildbader- und Döbelgebiet ist Winterport bei 10 bis 15 Zentimeter Pulverschnee möglich. Für Sonntag ist ein Groß-Winterport zu erwarten. Höhenrouten werden nach verschiedenen Schwarzwaldorten verkehren, die Kraftstellen sind gerüstet, um auf gut gebahnten Höhenzufahrtswegen alle Skiläufer fröhlich nach den Skizzen zu befördern. Eine zu erwartende leichte Frostmilderung, schwache Trübung mit stellenweisen Schneefällen dürften die Gesamtwinterport- und Wetterlage noch bessern.

Mittel- und Hochschwarzwald melden übereinstimmend starken bis strengen Frost, jedoch keinen stürmischen Höhenwind. Die Luft ist leicht. Furtwangen, Schönwald, Schonach, Kandell und St. Margen verzeichnen ausgesetzte Skibahnen, ebenso die Feldbergbahnen, das Schönmünz, Belchen und Hirschenhorngebiet. 30 bis 35 Zentimeter Pulverschnee haben hier ideale Verhältnisse geschaffen, wie man sie z. B. gegenwärtig auch in hochalpinen Schweizer Gebieten nicht besser antizipiert. Desu kommen allerwärts günstige Eis- und Schneeverhältnisse, die 10 bis 15 Zentimeter Schneehöhe vorhanden ist. Eine Reihe örtlicher Sportveranstaltungen werden am Sonntag zum Austrag gelangen.

### Winterportsonderzug Mannheim—Offenburg

Heute Samstag, 10. Januar, verkehrt erstmals Winterportsonderzug 2609, Mannheim ab 14.30, Heidelberg ab über Schwetzingen 14.33, Karlsruhe ab 16.00, Rastatt an 16.20, Baden-Baden-West an 16.30, Rastatt 16.46, Albern 16.58, Offenburg 17.20 Uhr. In Offenburg unmittelbarer Anschluss Richtung Freiburg und Richtung Schwarzwaldbahn, Rückfahrt Sonntag, 11. Januar, abends, Offenburg ab 18.12 mit Halt auf allen wichtigeren Unterwegsstationen, Mannheim an 21.12 Uhr. Im nördlichen Schwarzwald findet am Sonntag, 11. Januar, das bisher verhöbene Neujahrsspringen statt. Alle Straßen sind für Kraftwagen fahrbar.

Mäßig. Bei dem dreijährigen Kind des Sortierers Ludwig Spieler wurde hier spinale Kinderlähmung festgestellt. Die erforderlichen Abwehrmaßnahmen wurden sofort eingeleitet.

### Schweres Autounglück

D3. Kuppenheim (Amt Rastatt), 9. Jan. Zwischen Kuppenheim und Oberhof an der ersten Kurve hinter dem Städtchen ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein schwerer Auto- und Fall. Ein von Rastatt kommendes Fahrzeug, das einem Händler aus Sulzbach im Murgtal gehört, kam anlässlich durch Bergungen der Steuerung von der Straße ab und fuhr ins freie Feld. Infolge des zu raschen Tempo hatte sich der Wagen überschlagen. Es gab 3 Schwerverletzte, die ins Rastatter Krankenhaus verbracht wurden. Es sind die Witwe Ida Böse aus Sulzbach, ferner Oskar Gerstner und Theodor Hed aus Ottenau. Alle drei sind noch nicht vernehmungsfähig. Das Befinden des Hed gibt zu Besorgnissen Anlass.

Das verunglückte Sulzbacher Kastenauto war mit etwa 10 Personen besetzt, die vom Rastatter Schneemarsch kamen. Es wurden auch einige Personen leicht verletzt, der Wagen selbst gina völlig in Trümmer. Hed, um dessen Leben man besorgt ist, ist von Beruf Zimmermeister.

### Ein Unglückstag

D3. Kuppenheim, 9. Jan. Als das Rastatter Krankenauto den mit dem Sulzbacher Kastenauto Verunglückten zu Hilfe eilen wollte,

stieß es an der gefährlichen Straßenkreuzung am hiesigen Rathaus mit dem Kraftwagen eines Reisenden zusammen, der kein Signal abgeben haben soll. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Menschenleben kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Das Krankenauto von Benz in Goggenau war auf telefonischen Anruf rasch zur Stelle und brachte die Schwerverletzten ins Rastatter Krankenhaus. Der Führer und Besitzer des Kraftwagens, der an der Kurve auf dem Wege nach Oberhof in den Acker hineinfuhr und umschlug, der Obfr. und Gemüsehändler Eustachius Schilling aus Sulzbach und drei weitere Mitfahrer kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde beschlagnahmt und polizeilich sichergestellt. Wie noch bekannt wird, hat der in Lebensgefahr schwebende Theodor Hed aus Ottenau einen Schädelbruch erlitten. Oskar Gerstner aus Sulzbach trug eine Gehirnhautverletzung davon, während die Kriegswitwe Ida Böse, ebenfalls aus Sulzbach, sich schwere Kopfverletzungen zuzugewogen hat.

### Vor Stilllegungen in der badischen keramischen Industrie?

Zell a. S., 8. Jan. Die Vereinigten Zeller keramischen Fabriken vorm. Georg Schmidt haben 14 kaufmännischen und technischen Angestellten gefündigt. Die Entlassung von etwa 60 Arbeitern soll bevorstehen. Es soll beabsichtigt sein, den Betrieb mangels genügender Aufträge zeitweilig einzuschränken.

### Wiederbelebung der nordbadischen Zigarrenindustrie

\* Wiesloch, 8. Jan. Gestern hat die Zigarrenfabrik J. Kranz (Wiesloch) in ihren Bistalen Dörsheim, Rot und Kronau den Betrieb in beschränktem Umfang wieder aufnehmen lassen. Wie man hört, will die Firma auch in ihren übrigen Filialen im Bezirk demnächst wieder ihre Arbeiter beschäftigen lassen. Sämtliche übrigen Zigarrenfabriken des Bezirks sind noch geschlossen und es besteht wenig Aussicht, daß die Fabriktore in nächster Zeit wieder geöffnet und sämtliche 5000 Tabakarbeiter des Wieslocher Bezirks wieder eingestellt werden.

Lehr, 8. Jan. In Grafenhausen ruhen zur Zeit sämtliche Zigarrenfabriken, wodurch 300 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind. Die Filiale der Zigarrenfabrik Seidinger (Dinglingen) ging nunmehr durch Kauf an die Firma Geiger, Gausch u. Sauri G.m.b.H., Stumpfenfabriken, über. Der Betrieb soll alsbald mit Arbeitern beider Firmen aufgenommen werden.

D3. Mannheim. Auf dem Hauptbahnhof wurde der 22 Jahre alte Postkutscher Walter Koch beim Passieren der Gleise vom Schnellzug Saarbrücken—München erfasst. Ein Bein wurde ihm abge schlagen. In lebensgefährlichem Zustand wurde er ins Krankenhaus verbracht.

Neuburg, 8. Jan. Man schreibt uns: Gestern abend nach 10 Uhr wurde ein Parteimitglied von uns, der Kriegsbeschädigter ist, von Angehörigen der Nationalsozialistischen Deutschen „Arbeiter“-Partei angehalten mit dem Worten: „Der Kerl gehört auch totgeschlagen, er arbeitet im Volksfreund in Karlsruhe“. Der Mann martete aber nicht, bis die fetigen Muskeltiere des Dritten Reiches Sand an ihn legten, sondern er schlug mit seinem Krückstock auf die drei Kerle ein. Es wäre an der Zeit, daß sich die deutsche Arbeiterkraft zum Selbstschutz sammelt, um dem Kommando des Hakenkreuzes ein Ende zu bereiten.

\* Leutenbach (Murgtal). Der 63jährige Adolf Kast von hier fuhr auf dem Trittbrett eines Lastwagens stehend eine kurze Strecke bis zum Ausgang des Ortes, beim Abpringen geriet er mit dem Fuße unter das Borderrad. Die Verletzungen stellten sich als so schwer heraus, daß eine Amputation des Fußes vorgenommen werden mußte.

\* Neustadt. Beim Rodeln geriet das Kind Hermann der Familie Bauer in die Gully und wurde von der starken Strömung des rasch fließenden Wassers fortgerissen. Unter eigener Lebensgefahr rettete der 20 Jahre alte Sohn Albert des Neustädter Reichmann den schon 100 Meter weit abgetriebenen Knaben, wobei er selbst einmal von der Strömung in die Tiefe gerissen wurde, sich und den Knaben aber wieder hochbrachte und an Land kam.

\* Ebersberg (Amt Schoßheim). In dem mit Stroh gedeckten Hause des Reinhold Köpfer brach Feuer aus und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß der Vater Köpfer mit seinen beiden Söhnen nur das nackte Leben retten konnte. Sämtliche Habe und von dem lebenden Inventar die Bühnen verbrannten. Die Löscharbeiten litten unter Wassermangel. Der Bürgermeister Maier erlitt dabei einen Unfall; er brach den Knöchel. Der Brandgeschädigte ist nur schwach verletzt. Das Feuer ist wahrscheinlich infolge eines übermäßig erhitzten Ofens entstanden, der eine in der Nähe befindliche Bretterwand entzündete.

# Soziale Rundschau

## Winterarbeit im Baugewerbe

Während noch bis vor wenigen Jahren das Ruhen jeder Bauarbeit in den Wintermonaten als eine unabänderliche Tatsache betrachtet wurde, hat neuerdings allmählich die Erkenntnis an Boden gewonnen, daß durch geeignete Einrichtungen auch während der Winterarbeit im Baugewerbe ermöglicht werden kann.

Die Vermehrung von Arbeitsmöglichkeiten im Baugewerbe während des Winters würde den Leerlauf der Baubetriebe und die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe wesentlich einschränken. Aus diesen Gründen hat die Frage der Winterbauarbeit auch in der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik Bedeutung. Dies zeigt auch ein Aufsatz des Dipl.-Ing. Kästling in Nummer 1 der Sozialen Bauwirtschaft, in dem unter Anerkennung der Bestrebungen des Reichsarbeitsministeriums zur Schaffung von Winterbauarbeit zur Sammlung aller den Winterbau betreffenden Erfahrungen aufgeföhrt wird. Sehr wertvoll ist das dem Aufsatz beigegebene Verzeichnis des den Winterbau betreffenden Schrifttums, aus dem namentlich die gute Vorbereitung der amerikanischen Bauwirtschaft hervorgeht.

Berühmte Anregungen bieten auch die folgenden Aufsätze von Fritz Meißner über eine neuartige Maßnahme zum mechanischen Ausheben von Gräben, von Ing. Fritz G. Temp über Anfruchtbarkeit, von Dr. Ing. Wolf über den Volkshilf im Hochbau und von Max Knopp über Schnellbestimmungsverfahren zur Ermittlung des Ballastgehalts von Baufeldern.

Das von dem deutchnationalen Abgeordneten Hoer und Bismann durch eine Preussischen Landtag gestellte neue Anfrage an gewählte Märchen von der steuerlichen Begünstigung der sozialen Baubetriebe wird durch die Antwort des Preussischen Finanzministers und durch den Hinweis auf die im Jahre 1929 von den sozialen Baubetrieben gesalbte Steuerumme von über 2 Millionen Reichsmark zurückgewiesen.

In dem vermischten Teil wird unter anderem auf die im Auftrag des Verbandes sozialer Baubetriebe gemachten Untersuchungen über das treppenlose Einfamilienhaus hingewiesen, das dem Bedürfnis meiter Volkstriebe mehr entspricht als das Einfamilienhaus mit Treppe.

# Letzte Nachrichten

## Von Großgrundbesitzern aufgeputzt

Berlin, 10. Jan. (Kundendienst.) Ein Teil der Berliner Freileistungsvereine hat heute darauf hin, daß die Landarbeiter, die am Freitag in Kofenberg in O.S. gegen den Reichsanstalt und seinen Begleiter demonstrierten, zum großen Teil von Großgrundbesitzern delegiert waren, die kurz vorher im Landratsamt dem Kanalar ihre Notlage geschildert und Hilfe von ihm verlangt hatten. Die Herrschaften der Zusage der Hilfe hatten, bedankten sie sich bei den Vertretern der Reichsregierung, indem sie Brüning und seinen Begleiter in der maßlosesten Weise beschimpften ließen.

## Die neue Regierung in Danzig

Danzig, 10. Jan. (Kundendienst.) Der Danziger Volkstag wählt am Freitag die neue Regierung Danzigs. Sie wird gebildet werden Zentrum, den Deutschnationalen und dem Block der Mitte. Es ist eine Minderheitsregierung, die von den Nationalsozialisten abhänig ist, und wenn Sillers Nachfolger mitmachen von insgesamt 72 Abgeordneten über 40 verfügt. Die Sozialdemokratie bildet der Wahl der Regierung fern. Als Präsident des Senats wurde der deutchnationale Parteivertreter Dr. Cichom gewählt. Er ist sein Stellvertreter erhielt 43 Stimmen. Die übrigen hauptamtlichen Senatoren wurden jeweils mit 40 Stimmen gewählt. Über die Verteilung der Ressorts unter den nebenamtlichen Senatoren wird ebenfalls in der ersten Senatsitzung entschieden werden. Die neugewählten Senatoren wurden sofort vereidigt.

## Vereinsanzeiger

- Die in 4 Zeilen 50 Dlg. bis Seite
- Der in 4 Zeilen 50 Dlg. bis Seite
- Vereinsangelegenheiten haben unter dieser Rubrik in der Regel ihrer Natur nach, aber wenn eine Notwendigkeit besteht.
- Karlsruhe
- Freie Turnerschaft. Samstag nachmittags 1/3 Uhr Fußballspiel gegen Union 1. Zweite Mannschaft 1 Uhr. 1000.
- F.R. Winterport. Morgen Skitour Sand—Herrenwies—denner Höhe. Gabelstange Oberal—Schönmünz. Treffpunkt Sonntag, 9 Uhr Sand (Wiese). 1000.
- Naturfreunde, Winterportler: Abfahrt 6.18 Uhr Forbach. 1000.
- D. V. G. Karlsruhe-Durlach-Etlingen. Montag, 12. Januar, abends 8 Uhr, findet ausnahmsweise im „Friedrichshof“ (Gartenstraße), also nicht Volkshaus, der programmatische Bildungsabend über „Die heutige Krankenversicherung“ von Direktor Wilsch. 5. statt. Im Anschluss an diesen Vortrag wird ein interessanter Vortrag der Arbeiterbank durch die Zahlstelle Karlsruhe vorgeführt. 1000.
- Durlach findet der gleiche Vortrag mit Filmvorführung ebenfalls am 12. Januar nachmittags 5 Uhr im „Darmstädter Hof“ statt. Wir ergehen die Betriebsräte, Vertrauensleute und Gewerkschaftsgenossen um zahlreichen und pünktlichen Besuch. Der Vorstand 1000.
- Sportklub Grün-Weiß Mühlburg. Heute abend 8 Uhr im Volkshaus Generalversammlung. Das Erscheinen passiver und aktiver Mitglieder ist Pflicht. 1000.
- Arbeiter-Samariter-Kolonie. Am Sonntag, 11. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Lokal zum „Salmen“ treffen sich die aktiven und passiven Mitglieder zwecks Teilnahme an dem Elternabend unserer Jugendgruppe. Für Unterhaltung ist gefordert. Vollständiges Erscheinen erwünscht. 1000.
- Durlach. Arbeiter-Wohlfahrt. Unsere Generalversammlung findet am Mittwoch, 14. Januar, abends 8 Uhr in der Festungsstraße. Parteigenossen und Parteigenossen sind hierzu freundlich eingeladen. 571.
- Untermühlbach. Arbeiter-Turn-Verein. Sonntag, 11. Januar, Generalversammlung. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht. 571.
- Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
- Sterbefälle und Beerdigungsseiten. Karl Lohmann, 15 Jahre alt, leiblich, Madanikerlehrling. Beerdigung am 10. Januar, 12 Uhr Friedrich Neumann, 80 Jahre alt, Chemann, Schmied, Beerdigung am 12. Januar, 14.30 Uhr. Heinrich Graef, 47 Jahre alt, Chemann, Kaufmann (Mühlburg). Volkram Sauger, 45 Jahre alt, Chemann, Regierungsrat. Beerdigung am 10. Januar, 11.30 Uhr. Rastatt. Wilsch, 58 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Wilsch, Kaufmann. Beerdigung am 12. Januar, 13 Uhr. Luise Fritsch, 60 Jahre alt, Witwe von Ludwig Fritsch, Sattler. Beerdigung am 12. Januar, 15 Uhr. Gerion Schmieder, 79 Jahre alt, Chemann, Reichsbankoberkassierer a. D. Beerdigung am 12. Januar, 14 Uhr. Danneberg. 6 Monate alt, Vater Friedrich Hausmann, Maler. Beerdigung am 12. Januar, 13.30 Uhr.

**Winschermann G.m. Kohlengroßhandlung Stefaniestraße 94**  
**B. H. Kohlengroßhandlung** 1106 **Telefon 815, 816, 817**

# Die Krisenfürsorgeverordnung

vom 11. Oktober 1930

Der Reichsarbeitsminister hat dem Drängen der Städte und Gemeindeverbände und der gewerkschaftlichen Spitzenverbände nachgegeben und eine Verordnung über Bezug und Dauer der Krisenunterstützung erlassen. Wer nun glaubt hat, daß diese Verordnung für die Städte und Gemeinden eine Entlastung bedeutet und für die bisher ausgesteuerten und die noch zur Aussteuerung kommenden Arbeitslosen eine finanzielle Verbesserung mit sich bringt, ist bitter enttäuscht worden.

Die Verordnung bringt zunächst eine Herabsetzung der Krisenunterstützungslöhne. Bisher war die höchste Unterstützungsklasse in der Krisenfürsorge Lohnklasse 8 und die niedrigste bei Zurückführung von der versicherungsmäßigen Unterstützungsklasse 6. Nach der Verordnung ist die höchste Lohnklasse in der Krisenfürsorge 7. Außerdem kann in bestimmten Fällen die Unterstützung bis zur Lohnklasse 4 reduziert werden. Arbeitslose ohne aufstufsberechtigte Angehörige erhalten statt der Sätze der Lohnklasse 6, die der Klasse 4 usw. also immer die Sätze der nächst niedrigeren Lohnklassen.

Zum Beispiel: Ein Arbeitsloser, der mit der höchsten Unterstützungsklasse 11 pro Woche 22,05 RM. versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung bezogen hat und nach 28 Wochen Unterstützungsbetrag in die Krisenfürsorge übergeht, würde nur noch 13,20 RM. Unterstützung erhalten. Wäre eine Verminderung des Unterstützungsbetrags um rund 9 Mark und gegenüber den bisherigen Sätzen in der Krisenfürsorge um 2,55 RM. pro Woche.

Die Frage wird sich auf, wie soll ein lediger alleinlebender Arbeitsloser, der das Unglück hat, aus der versicherungsmäßigen Unterstützung ausgespart zu werden, seinen Lebensunterhalt bestreiten, wenn diesen Menschen auch die öffentliche Fürsorge im Stich läßt? Bei der heutigen Arbeitsmarktlage stehen neben oder aus Verzweiflung und Hunger ihrem Leben ein Ende machend, ist das Los dieser durch die gottgewollte Weltwirtschafts- und Wirtschaftsordnung in Not geratenen Menschen.

Die Bedürftigkeitsprüfung ist in der neuen Verordnung etwas vereinfacht, aber zum Teil auch verschärft worden. Während bisher bei Anrechnung des Einkommens aus Arbeitsverdienst stets von Angehörigen die Rede war (direkte Einkommens-, Grob-, Eltern- und Kinder), bestimmt die neue Verordnung, daß die normale Freigrenze von 20 M. nur dann um die 10 M. erhöht werden kann, wenn der Antragsteller den Lebensunterhalt der Familienangehörigen ganz oder überwiegend bisher bestritten hat. Nach Artikel 4 Absatz 2 der neuen Verordnung wird das Einkommen der Familienangehörigen nur insoweit in Anrechnung gebracht, als das Einkommen der Angehörigen den Betrag von 20 M. pro Woche übersteigt. Nach den bisherigen Prüfungs- und Kürzungsbestimmungen hat zum Beispiel ein Arbeitsloser mit 3 Zuschlägen und einem wöchentlichen Einkommen der beiden Ehen aus Arbeitseinkunft von 60 M. pro Woche die volle Krisenunterstützung erhalten können. Nach den neuen Bestimmungen muß in solchen Fällen die Unterstützung um etwa die Hälfte gekürzt werden.

Ein anderes Beispiel: Ein lediger Arbeitsloser teilt mit seinen Eltern die Wohnung, der Vater verdient pro Woche 42 M. Nach den alten Bestimmungen konnte dieser Arbeitslose immer noch 8 M. Krisenunterstützung erhalten, während er nach den neuen Bestimmungen vollständig leer ausgeht muß. Also auch nach dieser Richtung bringt die neue Verordnung in bestimmten Fällen eine wesentliche Verschärfung. Die bei Inkrafttreten dieser Verordnung in Krisenfürsorge lebenden Personen erhalten bis einschließlich 23. November 1930 die bisherigen Unterstützungssätze, vom 24. November 1930 ab die Sätze nach der neuen Verordnung.

Die neue Verordnung tritt am 3. November 1930 in Kraft. Die bisher für den Bezug von Krisenunterstützung ergangenen Bestimmungen und Erlasse treten mit gleicher Wirkung außer Kraft. Der Reichsarbeitsminister hat gleichzeitig auch einen Erlaß über den Personenkreis und Dauer der Krisenunterstützung herausgegeben. Nach diesem Erlaß werden in Städten und Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern alle Berufsgruppen mit Ausnahme der Landwirtschaft und häusliche Dienste (Haus- und Dienstpersonal aller Art) ohne besonderen Antrag zur Krisenfürsorge zugelassen.

Bedürftigkeit ist in allen Fällen für die Gewährung von Krisenunterstützung Voraussetzung. Für die Zulassung der bisher für den Krisenunterstützungsbetrag nicht in Frage kommenden Berufsgruppen in Gemeinden unter 10.000 Einwohnern bleibt dem Vorsitzenden des Landesarbeitsamtes für Süddeutschland, Herr Präsident Kälfn-Stuttgart, vorbehalten. Personen unter 21 Jahren bleiben nach wie vor von Krisenunterstützungsbetrag ausgeschlossen. Auch bleiben die bisher vom Präsidenten des Landesarbeitsamtes angeordneten Einschränkungen für einen bestimmten Personenkreis bestehen. Demnach würden angelernte Arbeiter unter 25 Jahren auch weiterhin keine Krisenunterstützung erhalten, wenn dieselben ledig oder keine Familienangehörigen überwiegend zu unterhalten haben. Ferner haben nur solche Personen Anspruch auf Krisenunterstützung, die aus der versicherungsmäßigen Unterstützung ausgespart sind. Nach den bisherigen Bestimmungen konnte Krisenunterstützung bei Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen auch dann gewährt werden, wenn denselben die vorhandene Arbeitszeit zu einer Anwartschaft gemäß § 95 des AAVG. nicht ausreichte, aber doch mindestens 13 Wochen betrug.

Diese Bestimmung tritt mit dem Inkrafttreten des neuen Erlasses außer Kraft; was wiederum einer wesentlichen Verschärfung gleichkommt. Eine weitere Verschärfung bringt die Restfestsetzung der Unterstützungsdauer. Bisher betrug im allgemeinen die Unterstützungsdauer für Krisenunterstützung 30 Wochen. In besonderen Fällen konnte der Vorsitzende des Arbeitsamtes die Bezugsdauer auf 52 Wochen erhöhen. Nach dem neuen Erlaß beträgt die nominale Bezugsdauer 32 Wochen und für besondere Fälle (Alter von 40 Jahren) 45 Wochen. Auf eine Erhöhung der Unterstützungsdauer von 32 auf 45 Wochen besteht jedoch keinerlei Rechtsanspruch. Eine Anrufung der Sachbehörden ist in solchen Fällen demnach ausgeschlossen.

Besüglich der erlassenen Uebergangsbestimmungen sind noch folgende Punkte bemerkenswert und für viele Personen von ganz einschneidender Bedeutung: Arbeitslose dürfen zur Krisenfürsorge nur nach dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen zugelassen werden. Mit anderen Worten: Arbeitslose, die das Unglück haben, bis einschließlich 2. November ds. J. ausgespart zu werden, können, sofern sie nicht den bestimmten Berufsgruppen angehören, nach dem 3. November nicht zur Krisenfürsorge zugelassen werden. Auch können alle bisher ausgesparten ebenfalls nach dem 3. November keine Krisenunterstützung erhalten. Für Arbeitslose, die beim Inkrafttreten der neuen Bestimmungen Krisenunterstützung beziehen, gilt bis zum 10. Januar 1931 die bisherige Höchstbezugsdauer fort.

Nach diesem Tage müssen die Arbeitslosen aus dem Unterstützungsbetrag ausscheiden, wenn sie 32 bzw. 45 Wochen Krisenunterstützung bezogen haben. Arbeitslose, die beispielsweise bis 29. Oktober ds. J. Krisenunterstützung bezogen haben, am 30. Oktober für weniger als 4 Wochen Arbeit aufnehmen, fallen unter die gleichen Bestimmungen, wie die Arbeitslosen, die ohne Arbeitsunterbrechung in Krisenunterstützung bei Inkrafttreten des neuen Erlasses gestanden haben.

Die Arbeitslosen, die Krisenunterstützung gemäß § 10 Absatz 2 Nr. 1 des AAVG. (kurze Anwartschaft) bisher bezogen haben, scheidet bis längstens am 28. März 1931 aus der Krisenfürsorge aus. Die Verordnung und der dazu ergangene Erlaß mit den getroffenen Uebergangsbestimmungen wird sich in sehr vielen Fällen unvorteilhaft für die Betroffenen auswirken. Den Städten und Gemeinden werden die neuen Bestimmungen keine Erleichterung ihrer Fürsorgekosten bringen. Die meisten Bauarbeiter sind schon längst ausgespart oder können durch die bisher kurzfristige Beschäftigungserwerbende keine neue Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung erwerben und fallen somit ebenfalls nicht unter den Personenkreis des Reichsarbeitsministers. Der Winter vor der Tür, keine Arbeitsgelegenheit, keine Fürsorgekosten, das erzeugt bei vielen Menschen mit Recht Verzweiflungsschreie. Dann mündet man sich noch in bestimmten Kreisen über den zunehmenden Kapitalismus.

## Albtal

Herr Bürgermeister Schöpfle, Langensteinbach, wird um Antwort gebeten

Aus Langensteinbach schreibt man uns:

Dokumente sind würdig, sie der Welt zu verkünden. Es gibt manches Geschrieb, das man besser verschweigt, aber der Brief des Bürgermeisters Schöpfle soll doch nicht den Lesern vorenthalten werden, denn er dokumentiert so richtig, was ein Bürgermeister alles verübt, wenn er auf eigenen Kopf hinaus arbeitet.

Den Lesern dürfte bekannt sein, daß der Langensteinbacher Bürgerausschuß in seiner letzten Sitzung beschloß, zur Aufrechterhaltung des Bahnbetriebs für den Monat Januar 600 M. zu bewilligen. In einer vorhergehenden informatorischen Sitzung einigte man sich in der Mehrzahl darauf, der in Aussicht genommenen Notgemeinschaft beizutreten unter der Bedingung, daß die in Betracht kommenden Gemeinden pro Kopf der Einwohnerzahl 1 M. abzuführen haben. Gerade in jener Sitzung bestand unter den Ausschusmitgliedern die Vermutung, daß es gegen den Willen des Bürgermeisters einge, und wer daran zweifelte, soll nun eines anderen belehrt werden.

An den Vorsitzenden der Notgemeinschaft wurde nämlich folgender Brief gerichtet:

Gemeinde Langensteinbach, den 7. 1. 1931

Stellungnahme der Albtalbahn  
An der zu bildenden Notgemeinschaft werden wir uns nicht beteiligen, da wir an derselben kein Interesse haben.

Arbeiter, Personen und Güter können von hiesigen Omnibussen bzw. Kraftwagen befördert werden.

Die von Herrn Bischoff persönlich ausgeleiteten Portis etc. helfen wir erleben und fügen zu diesem Zweck 20.— RM. hier eingeschlossen bei.

Für den Betrieb der Bahn im Monat Januar zahlen wir heute unsern Anteil mit 600.— RM. ein. Dies ist unser Beitrag, was wir in dieser Sache tun, künftig werden wir wieder eine Notgemeinschaft unterstützen, noch sonst einen Beitrag leisten.

H. Rastbach, hiesiger Herr Kraftwerksbesitzer ist in Stattersbach.

ges. Schöpfle.

Wir als Sozialisten sind die Letzten, die Herrn Bürgermeister Schöpfle in seiner Amtshandlung als Bürgermeister Knüttel amüßigen die Beine merken wollen, da wir wissen, daß gar manchemmal Herr Bürgermeister sich für die Interessen der Arbeiterklasse verbündete. Es gibt für uns also nicht einen persönlichen Kampf gegen den Bürgermeister zu führen. Aber die Amtshandlung hat ihre Grenzen. Für uns handelt es sich heute nicht darum, ob Herr Bürgermeister in diesem Punkte vielleicht weiter geht, sondern um eine Uebergehung des Bürgerausschusses.

Die Ueberweisung von 600 M. erfolgte durch Bürgerausschußbeschluss. Das aber der Bürgerausschuß beschlossen hat, daß dies das Letzte sei, davon ist der sozialdemokratischen Fraktion und sicherlich auch dem gesamten Bürgerausschuß nichts bekannt. Es konnte auch kein diesbezüglicher Beschluss herbeigeführt werden, da dies ja nicht zur Tagesordnung stand. Man darf also daraus schließen, daß es sich hier um ein eigenmächtiges Vorgehen des Bürgermeisters handelt. Sollten wir schon soweit sein, daß die von den Mitbürgern und Wählern gewählten Ausschusmitglieder nichts mehr zu sagen haben, dann wäre es doch besser, Herr Bürgermeister schaufelt die Sache allein.

## Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die Wetterlage ist im wesentlichen für uns nicht unverständlich geblieben. Ueber Nacht ist in den tiefen Lagen noch Verschärfung des Frostes eingetreten (10 Grad), während es in den nördlichen Landesteilen wolkenlos blieb. Im Süden ist etwas Neuschnee gefallen. Das Frostwetter wird anhalten.

Wetterausichten. Fortdauer des winterlichen Frostwetters.

Wasserstand des Rheins  
Basel 54; Waldsbut 235, gef. 9; Schutterinsel 110; Rehl 275, gef. 9; Maxau 463, gef. 20; Mannheim 403, gef. 81 Zentimeter.

## Standesbuchauszüge der Stadt Durlach

Sterbefälle vom 3. bis 30. Dezember. Johanna David geb. Lang, Witwe, Durlach-Allee, Lindenstraße 13; 64 Jahre. — August Ed. Wegemermeister und Gastwirt, Ehemann, Hauptstraße 34; 65 Jahre. — Marie Herbig geb. Abendroth, Ehefrau, Kistelfeldstraße 33; 80 Jahre. — Johann Friedrich Dinaler, Monteur, Ehemann, Schlachthausstraße 19; 55 Jahre. — August Friedrich Fohs, Steinbrucker, Ehemann, Wienstraße 19; 26 Jahre. — Dina Berta Korn, Köchlerin, ledig, Friedrichstraße 3; 29 Jahre. — Jakob Friedrich

Volmer, Metzger, Ehemann, Fauer Straße 19; 53 Jahre. — Ingeburg Elisabeth Wendel, Kind, Schulstraße 20; 17 Wochen. — Karl Werner Bartholomäus, Kind, Weingarten; 6 Jahre. — Oskar Friedrich Karl Ruge, Sortiermeister, Ehemann, Pfingstraße 73; 47 Jahre. — Josef Adel, Landwirt, Witwer, Augsburg, Eberlestraße 58; 61 Jahre. — Adolf Karl Weiser, Landwirt, ledig, Pfingstraße 82; 20 Jahre. — Nikolaus Wehberger, Schlosser, Ehemann, Friedrichstraße 2; 53 Jahre. — Wilhelm August Karl Deegmann, Weißgerber, Ehemann, Mühlstraße 5; 68 Jahre. — Dr. med. Erwin Friedrich Müller, Militärarzt, ledig, Stadt, Krankenhaus; 27 Jahre.

## COLOSSEUM

Mit sofortiger Wirkung werde ich durch **Abbau der Eintrittspreise**

der wirtschaftlichen Lage Rechnung tragen. Es soll hiermit jedem die Möglichkeit zum Besuche der hervorragenden Vorstellungen gegeben sein

Platzart	Bisher. Preis	Jetztig. Preis
Orchestersitz	4.—	3.—
Parkett I.	3.50	2.50
Parkett II.	3.—	2.—
Parkett III.	2.50	1.50
2. Platz numeriert	2.—	1.50
2. Platz nicht numeriert	1.50	1.—
3. Platz nicht numeriert	—80	—80

Alle Vergünstigungen sind ab heute aufgehoben

## Durlach Preis-Abbau!

Den Verhältnissen entsprechend habe ich mich entschlossen, mit sofortiger Wirkung die Preise für **Damen-Frisieren auf 70 Pfennig** vor nachmittags 4 Uhr auf 65 Pf. **Kopfwaschen auf 1.40 R-Mark** vor nachmitt. 4 Uhr auf 1.30 RM. festzusetzen. Wie bisher werde ich mich weiter bemühen, meine Kundschaft reell und prompt zu bedienen.

Paula Philipp • Durlach  
Friedrichstraße 64.

## Bebel spricht

zu uns aus der jetzt erschienenen Neu-Auflage von

## Aus meinem Leben

3 Teile in einem Band  
Leinen gebund RM 8.50

Partei- und Gewerkschaftsmitglieder zahlen gegen entsprechenden Ausweis den Organisations-Preis von RM. 6.75

Volksfreund-Buchhandlung  
Karlsruhe-Baden  
Waldstr. 28 Fernruf 7030/21

## Philharmonisches Orchester II. Sinfoniekonzert

in der Städtischen Festhalle am Mittwoch, den 14. Januar 1931, 20 Uhr:  
Leitung: SEEBER VAN DER FLOE — Solisten: MARIA KANTH, Konzertmeister PRISCHER  
Beethoven: VII. Sinfonie, Bruch: Violinkonzert, Gesänge von Debussy, Mahler usw. / Näh. Plakat

## Touristen-Verein Die Naturfreunde Ortsgruppe Karlsruhe

**Todes-Anzeige.**  
Unsere Mitglieder machen wir die traurige Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied

**Adolf Kiesel**  
gestorben ist.

Die Feuerbestattung findet Samstag, 10. Januar, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofstafel aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet.

Die Beerdigung

## Jakob Leonhard

Ruppurrer Straße 80 / Telefon 4942  
Ausführung von elektrischen **Kraft- u. Lichtanlagen**  
für Industrie und Hausbedarf  
**Elektungs-Körper und Motor-Installations-Materialien**  
Rundfunk-Empfangsgeräte

## Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, Hamburg 5.

## Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands

Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit 870 Millionen RMk. Versicherungssumme, 115 Millionen RMk. Vermögen

davon Eigentum der Versicherten  
über 80 Millionen RMark Prämienreserve  
über 20 Millionen RMark Gewinnanteile  
zusammen **über 100 Millionen RMk.**

Versicherungsleistungen: 11 Millionen RMark seit November 1928 (Ende der Inflation).  
Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen: Karlsruhe, Schützenstraße 16. Schramberg i. Württemb., Landenbergstraße 14, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61

**Nicht nur Preislenkung** ist die Forderung der Zeit, auch die Zahlungsbedingungen sind von Wichtigkeit!

Wir verkaufen trotz allerbilligster Preise evtl. auch ohne Anzahlung

# Möbel

Nur ein Beispiel unzähliger Angebote: **1 Schlafzimmer** zum Gesamtpreis von **393.-**

2 Bettstellen, 2 Nachttische  
1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz  
1 Garderobenschrank mit Innenspiegel und Respannung  
2 Stühle, 1 Handtuchhalter und **1 Küche**  
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker

**Möbelhaus Carl Baum & Co.**  
Erbprinzenstraße 30. Achten Sie genau auf Straße und Hausnummer. Kein Laden.  
Ständiges Lager über 100 Zimmer und Küchen

# SCHAUBURG

Marienstraße 15. Telefon 6284

**Ab heute, die Sensation!**  
Der erste Großfilm, der in natürlichen Farben nach dem technisch vollkommenen Technicolor-Verfahren aufgenommen wurde.

# ROTHAUT

Der dramatische Zweifelpart eines jungen Indianers zwisch. Tradition und Zivilisation.  
In der Hauptrolle: **Richard Dix**  
Spannung, Sensation, herrliche Aufnahmen  
Redskin, der Schläger des Filmes, ist demselben vorgeeilt und hier schon da und dort zu hören

Musik von J. S. Zamecnik, dem Komponisten der „Liebesparade“, wiedergegeben auf unserer großen Klavier-Apparatur

Dann auf tausendfachen Wunsch nochmals **der beste aller Micky-Maus-Filme**  
**Micky und die Badenixe**  
An die Damenwelt:

Sie werden vielleicht sagen: „Huch, ein Indianerfilm, den ich mir nicht an.“ Lassen Sie sich durch dieses falsche Vorurteil nicht einen der schönsten Filme des Jahres entgehen! Er zeigt die Geschichte einer abgerundeten Liebe, die die Jahre überdauert und über alle Hindernisse hinweg siegreich bleibt, er zeigt herrliche Original-Aufnahmen von einer Gegend, die wegen ihrer wunderbaren Felsenbildung zu den grössten Naturschönheiten Amerikas gehört. Er ist überdies in Naturfarben fotografiert, und die eindrucksvollen sportlichen Szenen dürften auch Ihre Interesse finden.

Am heutigen Premiertage erhält jede Dame eine **Micky-Maus-Brosche zum Geschenk**. Machen Sie recht regen Gebrauch hiervon!

Jugendliche haben nachmittags Zutritt

# Badische Lichtspiele

KONZERTHAUS  
Samstag, 10. bis Mittwoch, 14. Januar 1931.  
Jeweils 8.30 Uhr Sonntag nur 4 Uhr

# Das Schweigen im Walde

Der große Dieterle-Film nach Ludwig Ganghofers Roman • Dazu: Königsberg, einst und jetzt  
Kappelle Lehmann  
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Werderplatz 48 und im Büro Klauereibstraße 1

Anständiger Herr oder Dame findet ruhiges bezahbares, möbliertes Zimmer bei guter Familie zu 20.4. Offerten unter Nr. 1071 an das Volksfreundbüro

In der Nähe Karlsruher schönem Einfamilienhaus in Scheune, Zielanlage, Hof und Garten preiswert sofort zu verkaufen. Angebote bedingt unter Nr. 19 das Volksfreundbüro

**Nächste Woche**  
Garantiert  
16./17. Jan. Ziehung  
**Wohlfahrts-Geld-Lotterie**  
3712 Bonifaz u. 2 Prämien  
**12500**  
**6000**  
**5000**

Ph. Nagel  
Kaiserstr. 55-59

Zeitgemäß billige Preise und günstige Zahlungsbedingungen  
Während des Inventur-Verkaufs auf alle nicht besonders ermäßigten Artikel **10% Rabatt**

**Ph. Nagel**  
Kaiserstr. 55-59

Stürmer München  
Postfach 1/343 Karlsruhe  
alle Verkaufsstellen

# Schuhwaren-Inventurverkauf

Vom 6. Januar bis einschl. 22. Januar halten wir in unserem Schuhwarenspezialgeschäft **Herrenstraße 14** einen

# Schuhwaren-Inventur-Verkauf

ab und empfehlen unseren Mitgliedern diese günstige Gelegenheit zur Deckung ihres Bedarfs. **Einzelpaare u. Restposten bis zu 50% ermäßigt.**

Wir geben auch während dieses Inventurverkaufs auf alle Schuhwaren **doppelte Gegenmarken**

Zwecks rascher Bedienung bitten wir zum Einkauf möglichst die Vormittagsstunden zu benutzen. Jeder Käufer kann im **Röntgenapparat** unentgeltlich seinen Fuß und die dazu passenden Schuhe bezeichnen.

# Lebensbedürfnisverein

Verloren 1 Blatinabel mit Brillant, teures Andenken. Abzugeben geg. gute Belohnung. **Bannerstr. 22 III. v. S.**  
Bogelkäfig (meißing) zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 1045 an das Volksfreundbüro erbet.

Gute **Regelbahn**  
Donnerstag noch zu belegen. 1079  
„Zum Strauß“  
Werderstr. 88, Ruf 1822

# VEREINS DRUCKSACHEN

Satzungen  
Mitglieds-karten  
Briefbogen  
Kuperte  
Eintrittskarte  
Programme  
Plakate  
Lottarie-Lose  
usw.  
In jeder Ausführung liefert sauber und billigst in kurzer Zeit

Verlagsdruckerei  
Volksfreund e.m.b.H.  
Karlsruhe, Waldstr. 28

# Inventur-Ausverkaufs

Während meines gewähre ich sämtliche **Jacquarddecken**, **Kamelhaardecken**, **Stepdecken**, **Divandecken**, **Bettvorlagen**

**10% Rabatt**  
Lederbesuch Jedermann lohnend!  
Ratenkaufabkommen Beamtenbank

**Arthur Baer** **Kaisersr. Nr. 133**  
Eingang Kreuzstr. gegenüber der kleinen Kirche  
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch!

# FRIEDRICHSHOF

Sonntag, 11. Januar 1931  
**1. Großes Bockbierfest**  
Verschiedene Stimmungskapellen in sämtlichen Räumen.  
Im Festsaal **TANZ** Eintritt ab 5 Uhr: **frei**

# Kaffee Bauer

Heute **Samstag, 20.30 Uhr**  
**Hausball**

Tanzmusik: **Kapelle Franz Oseneck**  
Zwei geräumige Tanzflächen  
Eintritt frei / Welpenzug  
Gesellschaftsanzug  
Tischbestellungen ab 13 Uhr

# Verlängerte Polizeistunde

**Ämtliche Bekanntmachungen**  
Die Wahl- und Klauenzeichne in Friedrichshof und Göggenheim ist erloschen. Die angeordneten Maßnahmen werden aufgehoben.  
Karlsruhe den 9. Januar 1931  
Fab. Bezirksamt, Abteilung IV

# Aufnahme in die Volksschule.

Zur Aufnahme in die Volksschule werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April d. S. das 6. Lebensjahr vollendet haben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder

am Montag, den 19. Januar 1931 in der Zeit von 8-12 Uhr oder nachmittags von 14-16 Uhr in einem der benachbarten Volksschulhäuser anzumelden. Die schulpflichtigen werdenden Kinder sind hierzu mitzubringen. Die schulpflichtigen Kinder, die auch auf die Zeit erkrankt oder schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, sowie auch auf die taubstummen, blinden, geistigschwachen, epileptischen und fröhen Kinder.

Für alle Kinder ist der Geburtsort (Familien Stammbuch) und der Zutrittort vorzulegen.

Die Anmeldung erfolgt:  
A. Für die Knaben:  
1. In der Volksschule I (Luisenstr.), 2. Schillerstraße (Kaisersr. 1), 3. Volksschule II (Kaisersr. 28), 4. Volksschule I (Baumelstraße 22), 5. Volksschule I (Rebenstraße 34), 6. Volksschule I (Gartenstr. 22), 7. Volksschule I (Südenstr. 41), 8. Volksschule I (Südenstr. 41), 9. Volksschule I (Gartenstr. 34), 10. Volksschule I (Gartenstr. 1), 11. Volksschule I (Telegrafentafelstr.) und 12. in den Schulen der Borote Rühlheim, Rühlheim, Beierheim, Sulach, Grünwinkel und Darlanden.

B. Für die Mädchen:  
1. In der Volksschule II (Luisenstr.), 2. Volksschule I (Kaisersr. 1), 3. Volksschule I (Kaisersr. 28), 4. Volksschule I (Baumelstraße 22), 5. Volksschule I (Rebenstraße 34), 6. Volksschule I (Gartenstr. 22), 7. Volksschule I (Südenstr. 41), 8. Volksschule I (Südenstr. 41), 9. Volksschule I (Gartenstr. 34), 10. Volksschule I (Gartenstr. 1), 11. Volksschule I (Telegrafentafelstr.) und 12. in den Schulen der Borote Rühlheim, Rühlheim, Beierheim, Sulach, Grünwinkel und Darlanden.

Eine Berechtigung für die Aufnahme eines Kindes in einem bestimmten Schulhaus kann aus keiner Anmeldung in diesem Schulhaus nicht abgeleitet werden. Eltern oder deren Stellvertreter, die schulpflichtigen Kinder zum Besuche der Volksschule anzumelden, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Reichsstrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1900, § 10, Abs. 1.

# Mahnung.

Verlassene Kirchenheuerer sind binnen 8 Tagen zu bezahlen.  
Karlsruhe, den 9. Januar 1931.  
Ebana, Gemeindeamt.

# Berechnung der 1/2 Halleide

Die Vereine, Gesellschaften usw. die im Winter 1931/32 (1. Oktober 1931 - 30. April 1932) die Freihalleide zu benutzen beabsichtigen, werden gebeten, uns spätestens zum 1. Februar d. S. mitzuteilen, wann und in welcher Form die Freihalleide größer oder kleiner zu mieten wollen. Nach Ermahnung der Berechnungskommission, die durch eine dazu bestimmte Kommission. Um genaue Anträge (Betreiber und Hausnummer) wird gebeten.  
Karlsruhe, den 2. Januar 1931.  
Städtisches Gartenamt

# Sie dürfen nicht glauben

daß der gewaltige Andrang während der ersten Tage des Inventur-Ausverkaufs unsere Vorräte an **Gelegenheitsposten** und **billigen Rekordangeboten** erschöpft hat!  
**Auf Extratischen im Lichthof und in sämtlichen Abteilungen türmt sich die Ware. Keine Kalkulation lag der Preisbildung zugrunde, sondern nur das Bestreben, so billig zu verkaufen, daß auch der völlig Unbemittelte seinen Bedarf vorteilhaft decken kann.**

Es gibt nur einen Weg: zu

# 10% RABATT auf alle Waren mit Ausnahme der Marken-Artikel u. Lebensmittel

# KNOPF

Besichtigen Sie morgen - Sonntag - unsere Schaufenster!



Das schönste Zeichen der Freundschaft ist ein gutes Buch. Es behält seinen Wert. Wählen Sie sich eins unter den alle Gebiete umfassenden Werken der

Volksfreund-Buchhandlung, Waldstraße 28 / Fernsprecher 7020 und 7021

Empfehle mich im Annehmen von Kleinanzeigen und sonstigen Anlagen. Angebote unter Nr. 350 an das Volksfreundbüro

**Kanarienhähne**  
und Weibchen preiswert zu verkaufen 1932  
Hilflos Weiß,  
Haar, Anterur 30  
Gehr. unterhalb Zehentel u. Schreibst. in lauf. Gef. Quart. um 2 33 im Volksfreundbüro

**6 Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör im dritten Obergeschoss Kaiserstr. beim Marktplatz auf 1 April zu vermieten. Offerten unter Nr. 192 an das Volksfreundbüro